34. Jahrgang. Mittwoch, 14. Januar. Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18698. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Reum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

## Die Etatsrede des Finanzministers.

Die vorgestrige Rede des neuen Finanzministers im Abgeordnetenhause bei der Vorlegung seines ersten Etats wird natürlich in der ganzen Presse lebhaft besprochen. Herr Dr. Miquel ist ein gewandter Redner, in finanziellen Dingen wohlgeübt. Er hob mit besonderem Nachdruck hervor, daß der Etat in sich bilancire, d. h. die laufenden Ausgaben ohne Zuschüsse aus früheren Jahren oder aus Anleihen durch die laufenden Einnahmen gedeckt würden. Eine angenehmere Mittheilung kann ein Finanzminister den Vertretern der Steuerzahler nicht wohl machen. Der neue Etat weist in Ausgabe ca. 130 Mill. Mark mehr auf als sein Vorgänger. Wenn gleichwohl kein Deficit entsteht, so kann man sich darüber, daß die einzelnen Minister auf Mehrausgaben in Höhe von 32 Millionen haben verzichten müssen, unschwer trösten. Es geht auch so.

Herr Miquel hatte aber nicht die Absicht, den Steuerzahlern eine frohe Stunde zu bereiten. Von Anfang an mischte er in die hellen Töne des finanziellen Gleichgewichts dunklere Farben. Mittelst einer scharfsinnigen Unterscheidung zwischen dauernden Einnahmen und Einnahmen aus wirthschaftlichen Unternehmungen des Staates, die je nach dem Auf und Ab der finanziellen Entwickelung steigen und fallen, malte er das Schreckbild eines künftigen Deficits an die Wand. Dauernde Ausgaben — schwankende, vermuthlich in nächster Zeit sinkende Einnahmen. Man sieht, Herr Miquel, der s. Z. für die Verstaatlichung der Eisenbahnen gestimmt hat, ist deshalb nicht gewillt, die Erbschaft seines Vorgängers, des Herrn v. Scholz, ohne Vorbehalt zu übernehmen. Die Ueberschußwirthschaft, die das ganze Entzücken des Herrn v. Scholz war, ist für Herrn Dr. Miquel eine gefährliche Täuschung. Die Ueberschüsse aus den Eisenbahnen, den Reichssteuern u. s. w., welche im Jahre 1889/90 ihren Höhepunkt mit 97 Millionen erreicht haben, sind nach der Auffassung des Herrn Dr. Miquel — die wir übrigens theilen — keine wirthschaftlichen, sondern nur rechnerische Ueberschüsse. Sie würden bei einer rationellen Aufstellung des Etats, in der selbstverständlich auch die Ausgaben für die Schuldentilgung Platz finden müßten, spurlos verschwinden. Der Finanzminister tadelte mit Recht, daß nach der Consolidation der Staatsschulden vielfach die Ansicht vertreten worden sei, daß es einer Amortisation der Staatsschuld nicht bedürfe. Aber auch sein eigener Etat läßt eine Schuldentilgung nur zu, wenn Ueberschüsse zum Vorschein kommen. Und was noch schlimmer ist: indem der Etat nach wie vor die Ueberschüsse aus den Eisenbahnen, den Bergwerken, Domänen u. s. w., mit Einem Wort: aus dem Staatsbesitz als solche in Einnahme stellt, hinterher aber in Form eines besonderen Creditgesetzes die nothwendige Ergänzung z. B. des Materials der Staatsbahnen durch eine Anleihe denkt, wird die Schludentilgung auch nur eine rechnerische. Herr Miquel gab das zu, indem er bemerkte, wenn man die Anleihebeträge, die zur Ergänzung des Betriebsmaterials u. s. w. erforderlich sind, in den Etat einstellte, so würde derselbe mit einem Deficit abschließen.

Der Finanzminister ging aber in der Kritik der bisherigen Finanzpolitik noch einen großen Schritt weiter. Seit 1879 hat Fürst Bismarck den Hauptnachdruck auf die Ausbildung des Systems der indirecten Steuern und den möglichst vollständigen Abbruch des Systems der directen Steuern gelegt. Um 400 Millionen sind die indirecten Reichssteuern vermehrt worden; ein kleiner Theil dieser Einnahmen ist zur Befreiung der Einkommen bis 900 Mk. von der Klassensteuer und zur Erleichterung der untersten Stufen der Einkommensteuer verwendet worden. Und jetzt kommt der neue Finanzminister und macht die, in seinem Sinne betrübende Entdeckung, daß seit 1881 die Einkommensteuer nur von 150 Mill. auf 156 Mill. gestiegen ist. Es bedarf demnach einer „Reform“ der Einkommensteuer, zum wenigsten entsprechend der Steigerung des Nationalvermögens in diesem Zeitraume. Auch wer das zugiebt, wird doch verlangen müssen, daß die Steigerung der Erträge der directen Steuern mit einer Erleichterung der durch die indirecten Steuern auch den Minderbegüterten auferlegten Lasten Hand in Hand gehen muß. War das bisherige System, durch Erhöhung der indirecten Steuern die Mittel zu einer uferlosen Erweiterung der Ausgaben zu beschaffen, falsch, — so würde das neue System ebenso wenig richtig sein, wenn es die Erhöhung der Ausgaben jetzt mit Hilfe einer Erhöhung der Erträge aus den directen Steuern fortsetzen sollte.

## Deutschland.

* **Berlin, 13. Januar.** Aus Paris erhielt die „Voss. Ztg.“ folgende Mittheilung:

„Débats“ läßt sich aus Wien melden, in den dortigen diplomatischen Kreisen erzähle man, **Kaiser Wilhelm** habe bei seinen Begegnungen mit fremden Herrschern die **Frage einer Monarchen-Zusammenkunft zur persönlichen Besprechung der Entwaffnungsfrage angeregt.** König Humbert sei auf den Gedanken bereitwillig eingegangen. Kaiser Franz Josef aber habe sich ablehnend verhalten, da er überzeugt sei, daß gewisse Monarchen für den Vorschlag doch nicht zu gewinnen sein würden.

Diese Meldung steht hinsichtlich des deutschen Kaisers in Einklang, hinsichtlich des Kaisers Franz Josef in Widerspruch mit der (gestern von uns wiedergegebenen) Nachricht des „Sun“. Wahrscheinlich klingt alles dies unter den heutigen Verhältnissen so wenig, daß man eine Bestätigung wohl auf keiner Seite erwartet.

* **Berlin, 12. Januar.** In dem Prozesse, welcher gegen eine Anzahl **galizischer Auswanderungs-Agenten** vor dem Geschworenengericht zu Wadowice vor einiger Zeit geschwebt und außerordentliches Aufsehen erregt hat, liegt jetzt das sehr umfangreiche Erkenntniß des Gerichts vor. Bekanntlich hat der Prozeß mit der Verurtheilung von dreißig Angeklagten zu mehr oder weniger schweren Freiheitsstrafen geendet. Während des Prozesses hatten verschiedene österreichische Blätter Mittheilungen gebracht, nach welchen auch preußische Beamte an den der Gegenstand des Prozesses bildenden schamlosen Ausbeutungen und Vergewaltigungen der galizischen Auswanderer betheiligt gewesen sein sollten. Nach dem vorliegenden abgeschlossenen aktenmäßigen Material ist, schreibt der „Reichsanzeiger“, die Unrichtigkeit dieser Beschuldigungen, welche auch in deutsche Blätter übergegangen waren, erwiesen. In dem einzigen Falle, in welchem nachweislich die Bestechung eines preußischen Gendarmen versucht worden war — ein Fall, der übrigens mit dem Wadowicer Prozeß in keiner directen Verbindung steht — ist der betreffende Auswanderungsagent sofort durch den Gendarmen verhaftet und demnächst bestraft worden. Dagegen ist es wesentlich der Pflichttreue und dem Eifer der preußischen Grenzbeamten zu verdanken, wenn überhaupt die schmachvollen Oswieçimer Vorgänge aufgedeckt und die Schuldigen zur Verantwortung gezogen worden sind. Es erscheint geboten, dies vor der Oeffentlichkeit festzustellen und die schweren Angriffe zurückzuweisen, die man gegen die Ehre preußischer Beamten erhoben hat.

* **[Conferenz über die Handwerkerfrage.]** Die Einberufung der Arbeiterschutz- und der Schul-Conferenz auf Veranlassung des Kaisers hat offenbar in manchen Köpfen die Meinung erweckt, es werde nunmehr zur Prüfung jeder „schwebenden Frage“ eine Conferenz veranstaltet werden. So meldet heute allen Ernstes ein Berichterstatter! Eine ähnliche Commission wie über die Schulfrage soll demnächst über die Handwerkerfrage zusammentreten. Im vorigen Sommer hatte der Innungsausschuß beim Kaiser im Neuen Palais eine Audienz und überreichte im Anschluß an dieselbe eine Denschrift. Eine Folge derselben ist die bevorstehende Einberufung einer Commission, in welcher jene Fragen erörtert werden sollen. In die Commission sollen acht Berliner und zwei auswärtige Führer der Handwerkerbewegung, ebenso aber auch Gegner derselben berufen werden. Zur Discussion werden gestellt werden: Befähigungs-Nachweis, Arbeitsbücher, Hausirhandel, Offiziers- und Beamten-Vereine u. dergl. m.

* **[Die Neuorganisation des Fabrikinspectorats]** wird in einer besonderen, dem Etat beigelegten Denkschrift näher erörtert:

Es handelt sich danach nicht bloß um eine Vermehrung der Aufsichtsbeamten, sondern um eine neue Regelung des Dienstzweiges. Es sollen künftig zwei Kategorien von Aufsichtsbeamten geschaffen werden, Gewerberäthe und Gewerbeinspectoren. In Landestheilen mit dichtgesäeten gewerblichen Anlagen werden dagegen Bezirke zu bilden sein, in denen zur Erledigung der Geschäfte mehrere Beamte erforderlich sind und demnach dem Gewerbe-Inspector ein oder mehrere Assistenten beigegeben sein werden. Die Vertheilung der Gewerberäthe ist so in Aussicht genommen, daß auf die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Posen, Schleswig-Holstein und auf Berlin je einer, auf Brandenburg, Hessen-Nassau und Hannover je 2, auf Schlesien, Sachsen und Westfalen je 3, auf die Rheinprovinz 5 entfallen. Je ein Hilfsarbeiter würde den Gewerberäthen beigegeben werden für die Bezirksregierungen Gumbinnen, Marienwerder, Berlin, Potsdam, Frankfurt a./O., Köslin, Stralsund, Bromberg, Breslau, Liegnitz, Oppeln, Magdeburg, Osnabrück und Aurich, Lüneburg, Stade, Arnsberg und Düsseldorf. Insgesammt würden danach 26 Regierungsgewerberäthe und 17 Hilfsarbeiter nöthig werden. Die Zahl der ausschließlich für den Lokal-Inspectionsdienst erforderlichen Beamten ist auf etwa 120 veranschlagt. Im ganzen würden erforderlich werden: 26 Regierungs-Gewerberäthe, 97 Gewerbe-Inspectoren, von denen 17 als Hilfsarbeiter der Regierungsgewerberäthe zu fungiren haben würden, und 40 Gewerbe-Inspectionsassistenten, die nicht fest angestellt werden würden. Der gesammte durch die neue Organisation erforderlich werdende Mehraufwand würde sich auf jährlich 574 720 Mk. belaufen. In einem Jahre soll die Organisation durchgeführt werden.

* **[Im socialdemokratischen Lager zu Berlin]** ist wieder einmal das Kriegsbeil ausgegraben. Die günstigen Erfolge des Parteimoniteurs scheinen dem an der „Volkstribüne“ interessirten Theile der Genossen unbequem zu sein, und so sind früher schon und auch jetzt erst wieder in einer Versammlung bittere Bemerkungen über den „enormen Druckergewinn“ gefallen, der aus dem „Vorwärts“ fließen soll. Ein Herr Liefländer, der früher im „Vorwärts“ angestellt, war es, der die Bemerkungen über die den Druckern des „Vorwärts“ zufließenden Gewinne gemacht hatte. Er wendet sich jetzt an die Redaction des „Vorwärts“ mit Berichtigungen, aber die erklärt, ihm nur rathen zu können, sich die Mühe des Briefschreibens zu ersparen; da sie ihn nicht mehr als Parteigenossen betrachte, so veröffentliche sie keine Zeile von ihm. Herrn Liebknecht scheint auf dem Halle'schen Tage auch das Excommunicationsrecht verliehen zu sein.

Der Parteivorstand erläßt ferner im „Vorwärts“ einen Aufruf an die Berliner Parteigenossen, in welchem die Kritiker an dem Parteiorgan sofort rectificirt werden. Am Schlusse des Ukases heißt es:

Es entspricht nicht den Gepflogenheiten der Partei, wenn seitens einzelner Parteigenossen unter Beiseitesetzung des durch die Partei-Organisation vorgeschriebenen Instanzenganges Anklagen und Beschwerden in öffentlichen Versammlungen erhoben und erörtert werden. Ein solches Verfahren ist doppelt zu verurtheilen, wenn, wie in dem vorliegenden Falle, die Versammlung zu ganz anderen Zwecken einberufen wurde und man nicht einmal für nöthig hielt, die Angegriffenen von den beabsichtigten Anklagen zu unterrichten.

Wir sprechen die Erwartung aus und sind überzeugt, daß alle einsichtigen Genossen mit uns derselben Ansicht sind, daß ähnliche Vorgänge sich nicht wiederholen dürfen, und daß, wer glaubt Beschwerden und Anklagen gegen die Organe der Partei vorbringen zu müssen, sich nach den Bestimmungen der Partei-Organisation richtet.

* **[Betreffs des protestantischen Domes in Berlin]** wird im neuen preußischen Haushaltsetat verlangt, daß der im vorigen Jahre zur Aufstellung von Plänen, zu Vorarbeiten u. dgl. bewilligte Betrag von 600 000 Mk. auch zur Errichtung einer Interimskirche auf dem jetzt fiskalischen Terrain des ehemaligen Speichergrundstückes an der Ziegelstraße neben der Universitätsfrauenklinik verwendet werden dürfe. 480 000 Mk. würden hierfür von jenen 600 000, nach Abzug aller daraus zu bestreitenden Ausgaben, noch übrig sein. Mitgetheilt wird in dem betreffenden Vermerke auch, daß „ein Project, nach welchem die Errichtung eines würdigen evangelischen Gotteshauses und einer Herrschergruft zu einem Gesammtbetrage von 10 Millionen Mark in Aussicht genommen ist, zur Zeit ausgearbeitet wird“.

* **[Ueber die Ergebnisse des Verkehrs auf den preußischen Staatseisenbahnen]** in den Jahren 1879/80 und 1889/90 enthält das erste Heft des Jahrganges 1891 des „Archivs für Eisenbahnwesen“ eine vergleichende Notiz. Dieselbe gewährt nicht nur ein interessantes Bild von der Entwickelung des Eisenbahnverkehrs, sondern läßt auch den Aufschwung des gewerblichen Lebens in dem Verkehrsgebiet der preußischen Staatsbahnen im letzten Jahrzehnt erkennen. Die Zahl der Personenkilometer ist danach in dieser Zeit von rund 3 790 000 000 auf 6 706 000 000 oder um 76,9 Proc., diejenige der Gütertonnenkilometer von rund 8 905 000 000 auf 15 856 000 000 oder 78 Proc. gestiegen. Auf einen Kilometer Bahnlänge stieg der Personenverkehr von 202 002 auf 290 608 Personen-Kilometer oder um 44 Proc., der Güterverkehr von 465 020 auf 673 787 Tonnenkilometer oder um 44,9 Proc.

* **[Helgoland.]** Eine Berliner Correspondenz wußte dieser Tage zu melden, daß nach sachverständiger Ansicht der allmählichen Vernichtung Helgolands in Folge der Bespülung des Gesteines durch die Meereswogen kaum Einhalt gethan werden könne, und daß der Verwitterungsprozeß auf der Insel schon sehr weit vorgeschritten ist. Diese Meldung widerspricht aber den thatsächlichen Verhältnissen und es ist bereits eine frühere Reproduction derselben seitens der Reichsregierung desavouirt worden. Nach eingehenden geologischen Forschungen hat sich Helgoland in einem Zeitraume von 120 Jahren in garnicht merklicher Weise verkleinert. Nach sachverständiger Ansicht würde bei Fortdauer der Abbröckelung in gleichem Maße die Insel nach einem Jahrtausend wohl noch bestehen. Am meisten hatte die Insel an Boden verloren durch jene Transporte abgehauenen Kalksteins, welchen die Helgoländer in früheren Zeiten als Baumaterial nach Hamburg verkauften. Von dem natürlichen Verwitterungsprozeß hat die Insel weniger zu befürchten. Abgesehen davon, daß sich das neue deutsche Reich wohl jetzt noch keine Sorge zu machen hat, wie es etwa nach seinem tausendjährigen Bestande auf Helgoland aussehen wird, so steht überdies fest, daß die Reichsregierung nicht ermangeln wird, die erforderlichen baulichen Schutzvorkehrungen zu treffen.

## Rußland.

**Petersburg, 12. Jan.** Das **Reichsbudget** für 1891 balancirt in Einnahmen und Ausgaben mit 962 300 000 Rubel. Die Einnahmen sind im Ordi-

---

## Der Stellvertreter.

(Nachdruck verboten.)

11) Von Hans Hopfen.

(Fortsetzung.)

### VI.

Roderich war ein natürlicher, warm empfindender Mensch, aber nichts weniger als gefühlsselig. Der Gedanke, daß die schöne Stephanie von Gott geschaffen worden sei, um ihn glücklich zu machen, kam ihm garnicht in den Sinn, weil er sich daran gewöhnt hatte, sie als die erkorene Braut seines vertrautesten Freundes zu denken. Nun waren diese Bande wohl gelöst für immer, aber trotzdem fiel es Roderich nicht ein, zu werben, wo er ein Herz von einer anderen Liebe ausgefüllt wußte. Er hatte Stephanie in so mächtiger Leidenschaft entbrennen, glühen und leiden gesehen, daß er sie eines lebhaften Gefühls für einen anderen als den Verlorenen garnicht fähig hielt. Aber da zu lieben, wo Gegenliebe garnicht zu erwarten stand, wäre einer gesunden Natur wie der seinigen ebenso thöricht wie unwürdig erschienen. Er klügelte übrigens garnicht über sein Verhältniß zu der fernen Freundin. Es kam ihm manchmal seltsam vor, daß er sich gar so oft in Gedanken an sie ertappte, aber er schrieb dies einfach auf Rechnung der Gewohnheit. Hatte er doch monatelang sich eines täglichen Verkehrs mit dem alten Grafen und seiner schönen Tochter erfreut, hatte er doch monatelang tagtäglich die längsten Gespräche über die Beiden mit dem verliebten Freunde geführt, was Wunder, daß auch jetzt noch seine stillen Gedanken die gewohnten Wege gingen. Ob er den Verkehr mit dem liebreizenden Wesen entbehrte? Ach, nur zu sehr; aber auch das hielt er nur für den natürlichen Reflex guter Gewohnheit.

Hätte sich jemand in seiner Gegenwart erdreistet, ein anderes weibliches Wesen für interessanter, begehrenswerther, vollkommener zu erklären, als Stephanie, er hätte solch' einen armen Narren für unzurechnungsfähig gehalten. Aber nun der Graf weit weggezogen und Egbert jenseits der Grenze war, sprach kein Mensch in Roderichs Umgebung noch von der schönen Polin, und Roderich wußte garnicht, wie sehr er in Stephanie verliebt war.

Er that seinen Dienst nach wie vor. Soldat mit Leib und Seele, Cavallerist von Beruf und Leidenschaft, ein guter Schwadronsvater für seine Mannschaft, fand er immer genug zu thun und zu sorgen. Ein Tag in seinem Leben sah ungefähr so aus wie der andere. Und dabei gingen Wochen, Monate hin ohne besondere Aufregung, ohne merkwürdige Ereignisse, ohne tiefere Einkehr in sein eigenes Selbst. Nur die großen Manöver, die Rennzeit und die neue Rangliste brachten etwas Abwechselung in das regelmäßige Dasein des Rittmeisters.

Er fühlte selbst etwas wie Ueberraschung, als er am Ende des Winters mit dem Urlaub, den er lang vorher erbeten hatte und nun nichts weniger als unerwarteter Weise erhielt, nichts anderes anzufangen wußte, als dorthin zu reisen, wo sich die polnischen Freunde zur Zeit befanden. Es war ja nichts natürlicher, als daß er sich endlich wieder einmal um die guten Menschen bekümmerte, die er ein halbes Jahr nicht gesehen und die er wahrlich in nicht allzu rosiger Stimmung verlassen hatte. Dennoch fragte er sich, da er diesen Entschluß so fest gegeben in seiner Ueberlegung vorfand, ob ihm denn nirgendwo in der Welt vertrautere Seelen lebten, an denen er inniger mit dem Herzen hing, als an dem alten Ladislaus und seiner schönen Tochter. Nein, nirgendwo und keine! Aber sein Egbert, sein bester Freund? ... Er schüttelte sich widerwillig bei dem Gedanken an diesen Menschen. Er haßte ihn seit jener Stunde, da er Stephanie zum letzten Mal gesehen hatte.

Die Faust ballte sich unwillkürlich, wenn er an den bösartigen Narren dachte. Also lieber garnicht an ihn denken.

Der alte Ladislaus lebte mit seiner Tochter seit ein Paar Monaten in Paris. Roderich hatte Paris seit Jahren nicht besucht. Paris ist immer eine Reise werth. Das traf sich um so besser, eins mit dem anderen zu verbinden.

Der März gewährte schon einige frühlingshafte Tage, da der muntere Rittmeister in der großen Seinestadt eintraf.

Es war ihm doch wunderlich zu Muth, wie er die nöthigen Erkundigungen eingezogen hatte und sich nun auf den Weg machte, um die neue Wohnung der alten Freunde zu suchen. Er fühlte etwas wie Aufregung, wie Herzklopfen, und schüttelte den Kopf dazu. Warum war denn das alles und wozu sollte das nützen?

Ladislaus hatte sich häuslich eingerichtet, wie wenn er fortan jeden Winter in Paris verleben wollte. Das gute Schlesien war ihm wohl seit dem letzten Herbst verleidet und der Aufenthalt auf seinen Gütern nur im Sommer erbaulich.

Wie Roderich die Klingel an der eleganten Pforte des kleinen Hotels in der Avenue de l'Impératrice zog, stand ihm auf einmal die Scene des letzten Abschieds recht lebendig vor Augen, und das arme Mädchen, das in seinem Jammer zu vergehen drohte, war ihm so ganz gegenwärtig ...

Leider theilte ihm der Pförtner mit, daß der Graf eben in die Stadt, die Comtesse aber schon früh ins Boulogner Wäldchen gefahren sei, und vor zwei Stunden Keines von Beiden zurückerwartet würde.

Roderich war das verdrießlich, obwohl er es ganz natürlich finden mußte. Warum es ihm so verdrießlich war, noch etliche Stunden auf das ersehnte Wiedersehen warten zu müssen, fragte er sich nicht, und, ohne auch weiter darüber nachzudenken, hatte er schon den Weg nach dem Bois eingeschlagen und ließ Reiter, Wagen und Fußgänger an sich vorübergleiten, einen jeden betrachtend, als hätt' er ihm was zu sagen.

Er konnte nicht die Absicht haben, Stephanie auf einem dieser ihm so fremden Wege, den er vom Zufall geleitet einschlug, zu treffen, und doch meinte er mit einer gewissen Sicherheit, er müsse ihr begegnen. Er freute sich aufs Wiedersehen mit ganzer Seele und fürchtete sich doch davor, sie recht abgehärmt, vergrämt und mit der Welt zerfallen wiederzufinden.

Mit diesem traurigen Bilde beschäftigt, schritt er unter den annoch kahlen Bäumen einer langen langen Allee dahin, von denen der Wind die letzten gelben Blätter des vorigen Jahren erbarmungslos über den Weg peitschte; da ward er plötzlich durch überfröhliches Gelärm aus seinem Sinnen aufgestört.

Eine Gesellschaft von etwa zwölf Personen kehrte zu Roß und Wagen von einer weiteren Ausfahrt nach der Stadt zurück. Drei junge Damen und ein Paar ältere saßen in offenen Kutschen, ein Paar ziemlich junge Herren vor ihnen und rings herum ritten in flottem Trab vier oder fünf andere Cavaliere, alle in lebhaftestem Gespräch, sich vor Gelächter schüttelnd, einer den anderen überschreiend. Ihr Anzug war auffallend und ihr Benehmen desgleichen. Sie schienen mit aller Absicht an den Tag zu legen, daß sie nach Gott und der Welt nichts fragten, daß ihnen die Meinung der Vorübergehenden höchst gleichgiltig und das Boulogner Gehölz wie die ganze Stadt Paris lediglich für ihr Vergnügen und ihren Zeitvertreib auf der Welt wären. Hop, hop, hop und Gelächter immerzu!

Weg waren sie. Nur der Staub, der über dem Wege wirbelte, in den die sinkende Sonne blasse Strahlen warf und der wehende Wind höhere Wolken kräuselte, gab Zeugniß davon, daß eben

...narium veranschlagt auf 897 100 000 Rubel, im Extraordinarium auf 13 700 000 Rubel; weiter figuriren unter den Einnahmen 3½ Mill. Rubel roulirende Einnahmen. Zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben von 33 900 000 Rubel für Eisenbahnbauten, 8 900 000 Rubel für Hafenbauten und 20 000 000 Rubel für Umbewaffnung der Armee werden neben den außerordentlichen Einnahmen noch 47 700 000 Rubel aus dem freien Baarbestande der Reichsrenten entnommen. Als Ausgaben sind aufgeführt im Ordinarium 895 300 000 Rubel, im Extraordinarium 63 400 000 Rubel und 3½ Mill. Rubel roulirende Ausgaben. Die ordentlichen Einnahmen überschreiten die ordentlichen Ausgaben um 1 800 000 Rubel und sind um 8 Mill. höher als im Vorjahre, die ordentlichen Ausgaben um 7 800 000 Rubel höher als im Vorjahre. Daß das Budget mit Vorsicht und Mäßigung veranschlagt ist und dennoch einen Ueberschuß aufweist, erklärt sich dadurch, daß durch die letzte Anleihe zum Zwecke der Conversionen eine Ersparniß von 9 200 000 Rubel erzielt und 11 100 000 Rubel der 5procentigen Schuld getilgt worden sind. — Unter den Minder-Einnahmen befinden sich 10 800 000 Rubel an Zollgefällen in Folge der Courssteigerung aufgeführt, unter den Ausgaben beim Kriegsministerium ein Mehrbedarf von 4 600 000 Rubel, worunter 2 Millionen für Kasernenbauten, und beim Marineministerium ein Mehrbedarf von 4½ Mill. veranschlagt. Das Exposé zum Budget betont, daß die darin erläuterten, in das Finanzressort einschlagenden Maßnahmen nur einen Theil derjenigen großen consolidirenden Thätigkeit darstellen, welche alle Ressorts energisch und einmüthig entwickeln, um die allerhöchsten Weisungen auszuführen. Das an den Kaiser gerichtete Exposé fährt fort: „Ganz Rußland hegt die feste Zuversicht, daß die offenherzige und friedliebende Politik Ew. Majestät, welche unentwegt die Ehre und Würde des Reiches und den Segen des Friedens selbst in den schwersten Zeiten erhalten hat, welche die Finanzen des Landes befestigte und seinen Credit bis zum gegenwärtigen Niveau gehoben hat, auch künftig wie bisher unter dem sichtbaren Schutze und Segen Gottes von vollem Erfolge begleitet sein werde. (W. T.)

* Der Herzog **Alexander von Oldenburg**, ehemals Führer des Gardecorps, soll viele Aussicht haben, den von ihm sehr ersehnten Posten eines General-Gouverneurs von **Finnland** zu erhalten. Der völlig verrußte deutsche Fürst würde die Russificirung Finnlands sicherlich noch weit thatkräftiger betreiben, als der eingefleischteste Nationalrusse.

### Amerika.

**Boston**, 12. Januar. Wie verlautet, ist hier ein englisch-amerikanisches **Syndicat** in der Bildung begriffen mit einem Kapital von 4 bis 5 Mill. Dollars, um den gesammten **Kautschuk-Handel** an sich zu bringen. Das Syndicat soll bereits den Alleinhandel mit der Hälfte der Kautschuk-Production von Para besitzen und sowohl in England wie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu operiren gesonnen sein. (W. T.)

### Bei Bismarck.

Unter diesem Titel bringt Herr **Max Bewer** noch einen Artikel im „Hamb. Corr." über seine Erlebnisse in Friedrichsruh, dem wir noch Folgendes entnehmen. Fürst Bismarck äußerte u. a.:

Wie ich allmählich Jurist bei Bier und auf dem Paukboden wurde, so hat auch das betrachtende Leben in der Natur mehr Einfluß auf mich gehabt, als die Philosophen. In dieser natürlichen Neigung fühlte ich mich mehr zu Spinoza, als zu Hegel hingezogen. . . . Durch Kant habe ich mich nicht völlig durchbringen können; was er über das Moralische sagt, zumal das vom kategorischen Imperativ, ist sehr schön; aber ich lebe am liebsten ohne das Gefühl des Imperativs; **ich habe überhaupt nie nach Grundsätzen gelebt.** . . In meiner Jugend pflog ich mit einer philosophisch angehauchten Cousine, die mich gern betanten wollte, oftmals Gespräche darüber, ob ich Grundsätze annehmen müsse oder nicht. Schließlich sagte ich ihr, und damit waren alle unsere Streitigkeiten zu Ende: „Wenn ich mit Grundsätzen durchs Leben gehen soll, so komme ich mir vor, als wenn ich durch einen engen Waldweg gehen sollte, und müßte eine lange Stange im Munde halten!"

Dann lenkte sich das Gespräch auf die Colonialpolitik.

Fürst Bismarck hält den Major **v. Wißmann** für das, was er selbst ist, für einen vollen Menschen. „Als Wißmann", erzählte der Fürst, „mich fragte, welche besondere Instruction ich ihm, damals, als er für uns nach Afrika ging, mitgebe, antwortete ich ihm: Die einzige Instruction, die ich Ihnen gebe, ist die, ziehen Sie die Wechsel der Verantwortung auf mich, ich acceptire alles! — Zu Wißmann habe ich unbegrenztes Vertrauen. Zwei Mal ist er quer durch den schwarzen Erdtheil gegangen und jedes Mal ist der Mensch mit einer weißen Weste wieder herausgekommen. Niemals hat er uns und sich Schwierigkeiten bereitet. Das Portepée an seiner Seite giebt mir für ihn eine weitere Garantie. Wenn er in Conflict gerathen sollte, so wird mir mein Instinct immer zuerst sagen: „Für Wißmann!" Emin mag ja viel geistreicher sein, als Wißmann, und ein Gelehrter ist er jedenfalls, aber ich glaube, wenn ich sein Profil hier hätte, so würde sich herausstellen, daß ihm der Hinterkopf fehlt, die volle thierische Energie, auf welche man in Afrika nicht ganz verzichten kann."

„Emin", bemerkte ich unter Zustimmung des Fürsten, „scheint mehr eine lyrische, Wißmann mehr eine dramatische Natur zu sein."

Graf Wilhelm v. Bismarck erzählte nun, daß Stanley einen Menschen, der sich zerrend an den Schwanz seines Esels gehängt habe, ohne sich umzusehen, über die Schulter hinweg niedergeschossen habe. Der Fürst meinte: „Ohne so etwas geht es wohl auch nicht."

**Zanzibar** nannte der Fürst bei dieser Gelegenheit eine „Frucht, die uns in den Schooß gereift wäre". Wenn England einmal in einem Colonialconflict mit anderen Staaten der Hilfe der deutschen Diplomatie bedurft hätte, so würde sich über das Zanzibarprotectorat mit England habe reden lassen. In Zanzibar sei der deutsche Einfluß so wie so schon vorherrschend gewesen; eine englische Zeitung habe berichtet, fuhr der Fürst lächelnd fort, daß bereits in den zanzibaritischen Gefängnissen die Deutschen überwiegend seien. Jetzt wolle man Bagamoyo zu Zanzibar machen, aber durch Bagamoyo sei Zanzibar mit seinen Bankiersverbindungen, seinem ausgezeichneten Hafen, seiner ganzen Cultur nicht zu ersetzen. Der russische Kaiser habe aus Libau nicht Königsberg und der dänische König aus Glückstadt nicht Hamburg machen können.

In diese politische Betrachtung, die einzige, die seine vorzügliche Stimmung etwas trübte, klang nun aus dem Nebenzimmer der liebliche Ton einer frischen Mädchenstimme. Die fürstlichen Damen musicirten am Klavier, während Herr Oberingenieur F. A. Meyer, der gleichfalls als Abendgast des Fürsten anwesend war, sie auf dem Cello begleitete; die jugendliche Gemahlin des Grafen Wilhelm sang mit reizvollem Ausdruck ein einfaches Lied, dem der Fürst, die Hand ans Ohr legend, behaglich lauschte.

Ich fragte den Fürsten, ob er Musik liebe. „Ueber Alles", antwortete er, „besonders Beethoven. Mir ein Billet zu nehmen und auf engem Sitz Musik anzuhören, dafür bin ich nicht gemacht. Aber Hausmusik habe ich immer geliebt. Bis zu meinen ersten dreißiger Jahren, wo ich meine Frau kennen lernte, die sehr musikalisch ist, habe ich immer bedauert, daß ich die auf meinem Lehrplan angesetzte Musikstunde nicht einhalten konnte. Ich hatte, da man doch jetzt viel von Ueberbürdung der Jugend spricht, täglich dreizehn Stunden zu arbeiten, neben dem gewöhnlichen Unterricht noch eine Stunde Französisch und Englisch. Da mußte ich die Musik leider aufgeben. Ich habe das immer beklagt, denn der Deutsche ist nun einmal von Natur auf Musik gestimmt."

## Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

### Reichstag.

**Berlin**, 13. Januar. In der heutigen ersten Sitzung nach den Weihnachtsferien standen die von socialdemokratischer und freisinniger Seite im Mai und Juni vorigen Jahres eingebrachten Anträge auf **Beseitigung oder Ermäßigung der Getreidezölle** und die Beseitigung der den **Branntwein- und Zuckerproducenten gewährten Begünstigungen** auf der Tagesordnung. Noch vor Begründung der Anträge gab der Reichskanzler **v. Caprivi** namens der verbündeten Regierungen eine Erklärung über **deren grundsätzliche Stellung zu den Anträgen ab.**

Die Anträge berührten Fragen, deren Bedeutung für das wirthschaftliche Leben der Nation die verbündeten Regierungen nicht verkannt hätten. Deutschland sei inzwischen mit Oesterreich-Ungarn in Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages eingetreten. Diesen Verhandlungen würden wahrscheinlich solche mit anderen Staaten folgen, die gleichfalls an einer wirthschaftlichen Annäherung Interesse haben. **Es stehe für beide Theile ein befriedigender Abschluß der Verhandlungen** zu erwarten. (Beifall links.) Nähere Mittheilungen darüber könnten zur Zeit nicht gemacht werden. Die Sorge für Erleichterung der Volksernährung liege den verbündeten Regierungen eben so sehr am Herzen, wie irgend einer Partei des Reichstages; es genüge, dafür auf die seit einigen Monaten behufs Erleichterung der Fleischversorgung getroffenen Maßnahmen zu verweisen. Die verbündeten Regierungen erkennen es aber auch als ihre Pflicht an, für die Entwickelung derjenigen wirthschaftlichen Erwerbszweige zu sorgen, die für die Erhaltung des Staates von hoher Bedeutung sind es in erster Linie der Landwirthschaft. (Beifall rechts und im Centrum.) Bei solcher Lage der Sache würden die Vertreter des Bundesraths nur zu einer etwaigen Klarstellung etwaiger Behauptungen und zur Berichtigung von Irrthümern das Wort ergreifen.

Es sprachen die Abgg. Schumacher, **Richter**, Lutz, Schalscha und Buhl. Die weitere Berathung wurde auf morgen 1 Uhr vertagt.

Abg. **Schumacher** (Soc.): Wir haben das Wohl des Volkes bei unserem Antrage im Auge, nicht die Erregung von Unzufriedenheit. Diese wird vielmehr von der schutzzöllnerischen Seite des Hauses erregt, welche bei der Betonung der Nothlage des Bauernstandes ganz das rapide Steigen des Bodenwerthes verschweigt, welches eingetreten ist. Die Landwirthschaft könnte mit dieser Steigerung wohl zufrieden sein. Die kleinen Bauern und Pächter haben aber überhaupt keinen Vortheil von den Getreidezöllen gehabt, da diese niemals steigende Conjuncturen des Getreidepreises abwarten können, sondern ihre Producte bald nach der Ernte losschlagen müssen. Im Interesse dieser Leute liegt es nicht, daß die Getreidezölle bestehen bleiben. In Holland ist der Roggen billiger als in Deutschland, deshalb wandern die armen Leute über die Grenze, um ihren Bedarf zu decken. Wie mit den Getreidezöllen verhält es sich auch mit den Viehzöllen. Namentlich wird die Arbeiterbevölkerung durch den absoluten Ausschluß von amerikanischem Speck und Schweinefleisch hart betroffen. Man sieht jetzt auch oben ein, nach den Worten des Reichskanzlers zu schließen, daß es nicht so weiter gehen kann. Unsere harten Zollmaßregeln haben auch andere Staaten in diese verderbliche Bahn gedrängt, wie uns das Beispiel Amerikas gezeigt hat. Durch die Zölle sind die Arbeiter in die größte Noth gerathen und deshalb haben wir unseren Antrag gestellt. Aber schon vollzieht sich der Umschwung auch in schutzzöllnerischen Kreisen.

Abg. **Richter** (freis.): Unser am ersten Tage der Session eingebrachter Antrag will in erster Linie die Privilegien vom Großgrundbesitz und Großkapital beseitigen, die von der großen Bevölkerung besonders empfunden werden. In welchem Maße dieses der Fall ist, beweist der Ausfall der Wahlen, der es ermöglicht hat, daß wir jetzt ungefähr ein Drittheil des Hauses für unsere Ansichten haben. Wir haben unseren Antrag in die Form einer Resolution gekleidet, weil wir diese bei der Zusammensetzung des Hauses für aussichtsvoller halten, als die eines Gesetzentwurfes. Unser Antrag beschränkt sich nicht nur auf Nahrungsmittelzölle, sondern bezweckt auch eine Reform der Industriezölle, die wie die Eisenzölle theilweise der Landwirthschaft und der Industrie selbst, namentlich der Kleinindustrie, schaden. Allerdings wollen wir die Umgestaltung nur allmählich und die Abschaffung der Zölle in derselben Weise und demselben Maße, wie sie gekommen sind. Gleichviel ob unser Antrag heute Annahme findet oder nicht, wir werden noch an drei anderen Stellen Gelegenheit haben, unsere Ansichten zur Geltung zu bringen: bei der Zuckersteuervorlage, bei der Novelle zum Branntweinsteuergesetz und bei den Zollverträgen. Wir werden namentlich dafür sorgen, daß man bei dem Branntweinsteuergesetz nicht Mücken seihe, an dem großen Elephanten der Begünstigungen der Großbrenner aber vorbeigehe. Handelsverträge sind uns sympathisch, sie sichern vor einer Tariferhöhung, gestatten aber eine Ermäßigung des Tarifes. Wir sind allerdings gegen Differentialtarife. Die in dieser Richtung bestehenden Schatten sind aber schon wieder gewichen, namentlich auch in Folge der heutigen Ankündigung des Herrn Reichskanzlers, nach welcher Verhandlungen über Handelsverträge auch mit anderen Staaten als mit Oesterreich-Ungarn in Aussicht stehen. Wir legen keinen entscheidenden Werth darauf, ob eine Abstimmung über die heute hier zur Verhandlung stehenden Anträge erfolgt oder nicht, wir wären auch damit einverstanden, die Anträge an die Budgetcommission zu verweisen. Eine Discussion über diese Fragen aber halten wir trotz der schwebenden Vertragsverhandlungen wohl für möglich. Auch im englischen Parlament wurde während der Verhandlungen über den deutsch-englischen Vertrag gesprochen. Noch Einiges will ich über die Angriffe sagen, welche in Bezug auf den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn gegen die Regierung gerichtet worden sind. Aus einer alten Raketenkiste wurde ein Signal abgegeben, bestimmt, gegen den Handelsvertrag mit Oesterreich Ungarn aufzuwiegeln. Es wurde verlangt, die Regierung möge den Reichstag auflösen, um die Stimmung des Volkes in Bezug auf den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn zu erfahren. Diese Aeußerung hat im Auslande Aufmerksamkeit erregt, weil sie von einer Stelle ausging, welche um die Bildung des Dreibundes sich Verdienste erworben hat. Solche Wahlen möchte ich doch einmal erleben, welche mit der Frage der Verbilligung der Lebensmittel in Zusammenhang ständen, sie würden auch den letzten Agrarier aus dem Hause hinwegfegen. (Heiterkeit.) Schade nur, daß Fürst Bismarck derartige Ansichten nicht auch während seiner Amtsthätigkeit gehegt hat. Von höchster Stelle ist vor kurzem die Aeußerung gefallen, daß die Welt am Ende des 19. Jahrhunderts unter dem Zeichen des Verkehrs stehe, der die Schranken der Länder durchbreche. Es ist diese Aeußerung nicht nur in Bezug auf die Eisenbahnen richtig, sondern auch in Bezug auf die Handelsverträge. Fürst Bismarck hat selbst Tarifverträge mit Oesterreich-Ungarn abgeschlossen, es ist also unwahr, daß ein solcher Vertrag den Dreibund erschüttern könnte; vielmehr ist das Bündniß mit Oesterreich gerade nach Abschluß eines Handelsvertrages zu Stande gekommen. Aber Bestrebungen, wie sie sich jetzt von Friedrichsruh aus laut machen, sind geeignet, den Bestand des Bündnisses zu gefährden.

---

**Berlin**, 13. Jan. Der „Reichsanzeiger" schreibt: Die „Frankf. Ztg." hat aus Mecklenburg die Nachricht gebracht, der **Großherzog** habe dem **Fürsten Bismarck** die Stellung eines mecklenburgischen **Ministerpräsidenten** angetragen, welche der Fürst jedoch abgelehnt habe. So sehr die Nachricht namentlich auch durch die Unrichtigkeit der damit verknüpften Nebenumstände das Gepräge der Unwahrheit an der Stirn trägt, und so wenig anzunehmen ist, daß denkende Männer dieselbe ernst nehmen könnten, hat sie doch den Weg durch viele Blätter des Inlandes und des Auslandes gefunden. Dieser Umstand und der Wunsch, dem unerfreulichen Gerede ein Ende zu machen, veranlaßt die mecklenburgische Staatsregierung zu der Erklärung, daß die Nachricht aller und jeder **thatsächlichen Grundlage entbehrt.**

**Berlin**, 13. Jan. Die **Volksschulcommission** nahm ihre Arbeiten mit § 16 wieder auf, wonach der Religionsunterricht in derjenigen Religionslehre zu ertheilen ist, welcher die Schüler angehören, und nahm denselben mit dem Antrag Windthorst an, daß der Lehrer nur den Unterricht in seiner Religion ertheilen darf, nachdem der Cultusminister sich damit einverstanden erklärt hatte.

— Die gestrigen **Telegraphenstörungen**, durch plötzliches Thauwetter herbeigeführt, betrafen nur oberirdische, nicht unterirdische Leitungen; letztere functionirten vielmehr vorzüglich. Die unterirdische Linie bis München ist erst bis zur bairischen Grenze hergestellt.

**Essen a. d. Ruhr**, 13. Jan. Laut der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" **starb Doctor Natorp**, der Generalsecretär des Vereins für bergbauliche Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund, gestern Abend in Folge einer Lungenentzündung.

**Paris**, 13. Jan. (Privattelegramm.) Morgen erscheint ein **Broschüre von Déroulède** unter dem Titel „Abrüstung". Die Broschüre plädirt für die Nothwendigkeit des Krieges.

**Paris**, 13. Januar. Wie der „Siècle" meldet, wird der **Deputirte Dillon**, welcher am nächsten Freitag in Frankreich landen soll, definitiv zum einzigen Leiter der irländischen Partei gewählt werden.

Die „Débats" veröffentlichen einen Brief des Generals Beauffremont, welcher eine von dem Marschall Mac Mahon gezeichnete Erklärung des Inhalts enthält, er habe zwar am Vorabende der Schlacht von Sedan Napoleon das Decret betreffs der Ernennung **Galliffets** zum Brigadegeneral vorgelegt, das Decret sei aber niemals unterzeichnet worden. Er wisse nicht, wie Galliffet sich zum General habe ernennen lassen, ohne ein Decret erhalten zu haben. Das Journal führt ausführlich den Beweis, es liege ein Irrthum Mac Mahons vor.

**London**, 13. Januar. **Te. and M. Clark and Company** in London, welche die meisten argentinischen Eisenbahnen gebaut haben, haben ihre Zahlungen eingestellt, weil sie ihre Obligationen der argentinischen Nordostbahn nicht veräußern könnten. Die Activa betragen eine Million Pfund, die Passiva 400 000 Pfd. Sterl.

**Rom**, 13. Januar. (Privattelegramm.) Der Berg **Taormina** an der Ostküste Siciliens ist in **Bewegung gerathen**; von den Halden stürzen Gerölle und mächtige Blöcke auf die Bahnlinie Messina-Catina. Die Bewohner der umliegenden Ortschaften fliehen.

**Mailand**, 13. Januar. (Privattelegramm.) Die Regierung plant den Bau eines großen **Ausstellungspalastes**, um die Arbeiter zu beschäftigen.

**Petersburg**, 13. Jan. Das „Journal de St. Petersbourg" bespricht das **Finanz-Exposé** und weist auf den Schluß desselben hin, in welchem sich der Finanzminister zum Dolmetscher von ganz Rußland mache, indem er der vorsorglichen, festen, friedliebenden Politik des Kaisers seine Huldigung darbringe.

**Newyork**, 13. Jan. Die Handelskammer nahm eine Resolution gegen die **freie Ausprägung von Silber** an.

## Danzig, 14. Januar.

* **[Stadtverordnetensitzung am 13. Januar.]** Vorsitzender Herr O. Steffens; Vertreter des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister Dr. Baumbach, Bürgermeister Hagemann, Stadträthe Dr. Gamter, Trampe, Witting, Toop.

Vor Eintritt in die Tagesordnung interpelliren die Stadtverordneten Enß und Leupold den Magistrat, ob derselbe angesichts der herrschenden Witterung und des großen Schneefalles schon dem Zustand der Radaune seine Aufmerksamkeit zugewandt habe und ob derselbe geeignete Fürsorge zu treffen gedenkt, um einer Wiederholung der Ueberschwemmung von 1888 vorzubeugen? — Hr. Dr. Baumbach erklärt, daß die Angelegenheit bereits die Aufmerksamkeit des Magistrats für sich habe und daß seitens der Stadtverwaltung geeignete Maßnahmen schleunig getroffen werden würden.

An Stelle des Stadtverordneten Drahn, der sein Amt als stellvertretender Ordner niedergelegt hat, wird der Stadtv. Dinklage dazu gewählt.

Die Versammlung genehmigt nun ein Urlaubsgesuch des Stadtv. Münsterberg, nimmt Kenntniß von zwei Dankschreiben für bewilligte Unterstützungen, von dem Protokoll über die Monatsrevision des städtischen Leihamts am 18. Dezember und von der seitens der Pfarrgeistlichkeit und des Kirchenvorstandes zu St. Nikolai ihr gemachten Trauer-Anzeige von dem Tode des Prälaten Landmesser, wobei Herr Steffens mittheilt, daß die beiden Herren Bürgermeister als Vertreter der Stadt dem Begräbniß beigewohnt haben.

Eine Petition des Gärtners Rudolf Lange zu Emaus, die über sein Grundstück führenden hölzernen Röhren der Tempelburger Wasserleitung zum besseren Schutze gegen Ueberschwemmung durch eiserne zu ersetzen, war dem Magistrat zur Prüfung übergeben worden. Letzterer erklärt sich z. Z. nicht in der Lage, dem Gesuch Folge zu geben, da er beabsichtige, demnächst die ganze Tempelburger Holzrohrleitung in eine Eisenrohrleitung umzuwandeln, weshalb eine Ausnahme

---

noch die tolle Cavalkade vorübersauste. Die wenigen allerletzten Blätter, die, den Winter überdauernd, noch an den Bäumen gehangen, schienen, von dem unartigen Lärmen dieser Zierbengel erschreckt, sich von den Zweigen gerissen zu haben und nun hierin, dorthin zu flattern wie dumme haltlose Gedanken.

Hatte Roderich denn wirklich recht gesehen? War das wirklich Stephanie gewesen? Seine Stephanie, die er in Thränen zerflossen auf den Trümmern eines einzigen Glückes verlassen hatte, trostlos, hoffnungslos ... wie lange war es denn her? Ladislaus' Tochter in dieser Gesellschaft von lärmenden Gecken, die ganz berauscht von ihrem Vergnügen die rücksichtslosen Weltverächter spielten, Affen in einer Menagerie vergleichbar?

Hatte er sich bei dem raschen Trab, in dem die Kutsche an ihm vorüberrollte, nicht geirrt? .... Er legte unwillkürlich die Hand aufs Herz und versicherte sich kaltlächelnd, er habe sich nicht geirrt. Irren ist menschlich. Aber ein Gesicht gab es auf der Welt, das er niemals verkennen und auf den ersten Blick unter Tausenden herausfinden würde, und das war Stephanies.

Er hätte ihre Stimme dabei garnicht zu hören brauchen. Und er hatte sie doch gehört; laut, deutlich, unverkennbar, obwohl er sie nie vordem im Leben je so unbändig auflachen gehört hatte, wie diesmal. Es war kein schönes Lachen gewesen. Wirklich nicht! Es klang ihm nach im Ohr so unbehaglich, unheimlich, unweiblich.

Wenn vor drei Minuten jemand behauptet hätte, daß Stephanie also lachte, wie er es eben selbst gehört hatte, er würde den Verleumder zur Rechenschaft gezogen oder als albernen Lügner veachtet haben.

Uebertreibung! Warum sollte Stephanie nicht lachen, nicht von Herzen, nicht unbändig lachen, wenn ihr lustig zu Muth war? Und warum sollte die schöne Jugend nicht lustig sein? Weil der verrückte Egbert sie vor sechs oder sieben Monaten im Stich gelassen hatte? War der Bursche eine ewige Trauer werth? Gewiß nicht! Nun also!

... Und doch kam Roderich nicht darüber hinweg, daß er Stephanie so laut hatte lachen gehört und in dieser Gesellschaft gesehen hatte.

War solch' ein Wiedersehen die Reise werth?

Er schüttelte den Kopf dazu und ging ziemlich enttäuscht weiter, er wußte nicht wohin, bis er wider Erwarten auf einmal zu einem anderen Ende des Parks gelangt war. In der ersten Dämmerung erreichte er Paris, da sich das Leben auf allen Straßen drängte und überall die Lichter angezündet wurden.

Er setzte sich in ein Fenster eines Speisehauses und sah auf das bunte lustige Gewühl des italienischen Bollwerks hinaus, während sorgsame Aufwärter ausgewählte Lebensmittel anmuthend vor ihm aufstellten.

Mein Gott, Paris war immerhin eine Reise werth, und er freute sich seines Hierseins so wie so. Wirklich, er freute sich, und deß zur Bekräftigung hob er das Glas guten Bordeaux' und trank einen tiefen Schluck. Eh' er noch damit zu Ende war, wunderte er sich aber doch unwillkürlich darüber, daß ihn Stephanie heute Nachmittag nicht erkannt habe. Allein sie hatte garnicht nach dem einsamen Spaziergänger hingesehen, ganz in ihr abgeschmacktes Gelächter verloren.

Und als Roderich mit der Mahlzeit fertig war, fand er es auch ganz natürlich, daß er den Versuch wiederholte, seine polnischen Freunde daheim zu treffen, um sich zu überzeugen, wie es ihnen ginge, und ob sie denn wirklich zu so tumultuarischer Vergnüglichkeit Grund und Ursache hätten.

Schon der Diener an der Hausthür empfing ihn mit behaglichem Lächeln, wie einen alten Bekannten, denn er versicherte, wie sehr die Herrschaft bedauerte, ihn heute verfehlt zu haben, und wie sehr sie sich freuen werde, ihn jetzt zu begrüßen.

Erst in Mitte der Treppe zum Obergeschoß besann sich der voranschreitende Diener auf die Würde und Gemessenheit, die ein Haushofmeister eines solchen Heimwesens unter allen Umständen an den Tag zu legen habe, verlangsamte seine fliegenden Sprünge zu parademäßigen Schritten, warf sich in die Brust und hob das Kinn über die Ohren, da er die Flügelthür aufriß; aber er lächelte schon wieder, als er den vollen Namen Roderichs in den Salon schmetterte. War das ein fideles Haus!

(Forts. folgt.)

jetzt nicht angezeigt erscheine. Nach einigen Bemerkungen der Herren Kauffmann, Hybbeneth und Lenz und nachdem Herr Stadtrath Toop mitgetheilt hatte, daß die Legung eiserner Röhren voraussichtlich schon in einem Jahre erfolgen werde, stimmte die Versammlung der Ansicht des Magistrats zu.

Auf Grund der Vorschläge des in voriger Sitzung wiedergewählten Wahlausschusses erfolgt nun die Neuwahl der ständigen städtischen Deputationen und Commissionen wie folgt:

**Armen-Directorium I.:** Stadtv. Davidsohn, Eschert, Goldmann, Kauffmann, Lenz, Münsterberg, Schmitt, Schönemann. — **Bau-Deputation:** Stadtv. Berenz, Eschert, Gelb, Hybbeneth, Krug, Leupold, Neubäcker, Penner, Philipp, Prochnow, v. Rozynski, Schmitt, Schönicke, Schütz, Schüßler, Vehlow. — **Feuerlösch-, Nachtwach- und Straßenreinigungs-Deputation:** Stadtv. Ahrens, Jüncke, Kauffmann, Leupold, Philipp, Prochnow, v. Rozynski, Sander, Schneider. — **Forst- und Deich-Deputation:** Gelb, Glaubitz, Hybbeneth, Kreßmann, v. Rozynski, Schneider, Stoddart. — **Gasanstalts-Curatorium:** Stadtv. Berndts, Gamm, Petschow, Pfannenschmidt, Simson. — **Kämmerei-Deputation:** Stadtv. Berenz, Damme, Dr. Dasse, Davidsohn, Ehlers, Gibsone, Klein, Petschow, Schütz, M. Steffens, Vehlow, Vollbrecht. — **Kassen-Curatorium:** Stadt. Dinklage, Radisch, Vehlow, Wanfried. — Commission für die **städtischen Kranken-Anstalten nebst Arbeitshaus:** Stadtverordnete Kauffmann, Münsterberg, M. Steffens; Bürgermitglieder Herm. Gertz, H. Krüger, R. Schirmacher. — **Leihamts-Curatorium:** Stadtv. Ahrens, Krug, Simson. — **Militär-Familien-Unterstützungs-Commission:** Stadtverordnete Berenz, Entz, Friedrich, Hybbeneth, Kämmerer, Klein, Lenz, Dr. Piwko, Dr. Schneller, Dr. Semon, Vollbrecht, Dr. Wallenberg. — **Markt-Commission:** Stadtverordneter Schönemann; Bürgermitglieder H. Döllner, B. Kownatzki, v. Kolkow. — **Rechnungs-Revisions-Commission:** Stadtv. Berenz, Bernicke, Dinklage, Drahn, Jüncke, Radisch, Kreßmann, Lohmeyer, Münsterberg, Sudermann, Dr. Völkel, Dr. Wallenberg, Wanfried, Weiß. — **Sanitäts-Commission:** Stadtv. Dr. Piwko, Dr. Schneller, Dr. Wallenberg. — **Servis-Commission:** Stadtv. Bernicke, Drahn, Gelb, Sander, Schneider, Sudermann. — **Viehmarkts-Commission:** Stadtv. Leupold, Penner. — **Wasser-Deputation:** Stadtv. Eschert, Glaubitz, Hybbeneth, Kreßmann; Bürgermitglieder: H. Brandt, Ph. Braune, A. Hoffmann, Kupferschmidt. — **Wohnungssteuer-Deputation:** Stadtv. Ahrens, Bernicke, Entz, Friedrich, Gamm, W. Kauffmann, Krug, Philipp, Prochnow, Schmitt, Schütz, Schüßler; Bürgermitglieder Joh. Berger, Ottomar Kämmerer, Aug. Kramp, O. Kupferschmidt, Neubäcker, Pawlowski, Siemens (St. Albrecht), Bezirks-Vorsteher Schmidt (Schidlitz), Bergien jun., Wiesenberg, Winkelhausen. — **Lebens-Rettungs-Commission:** Stadtv. Berndts, Prochnow.

Die Vorsteher der Armen-Anstalt Pelonken haben den Wunsch, für ihre ca. 450 Pfleglinge eine Bade- und Brause-Einrichtung mit zwei Wannen zu schaffen. Die erforderlichen Kosten mit 2500 Mk. sind durch allmähliche Ersparnisse in der Anstaltsverwaltung disponibel gestellt, doch muß zu deren Verwendung für den gedachten Zweck die Zustimmung der Versammlung eingeholt werden, welche letztere nach kurzer Debatte, in welcher sowohl von Herrn Stadtrath Dr. Samter wie von den Herren Dinklage und Wallenberg die sehr sparsame und umsichtige Verwaltung der Anstalt rühmend anerkannt worden, bereitwillig ertheilt. — Die Versammlung genehmigt dann die Verpachtung eines Lagerplatzes auf dem Bleihofe an den Holzcapitän Schönnagel auf 3 Jahre für jährlich 500 Mk., die Vermiethung einer Wohnung in dem Hause Hinterm Lazareth Nr. 12 für den bisherigen Miethszins von jährlich 135 Mk. an den Werftarbeiter Geromski, desgleichen die Verpachtung der Grasnutzung auf einer neuen Böschung zu St. Albrecht für jährlich 1 Mk. und die nachträgliche Einstellung von 105 Mk. in den laufenden Forst-Etat zu Gratificationen an städtische Forstbeamte. — An Provinzialabgaben sind von der Stadt Danzig pro Etatsjahr 1890/91 zu entrichten 91 166 Mk. Da nur 90 500 Mk. auf dem Etat stehen, müssen 666 Mk. nachbewilligt werden. Ferner werden für einen Reparaturbau an dem Forsthause zu Jäschkenthal 63 Mk. Mehrausgaben nachbewilligt.

Hiernächst beginnt die Versammlung die Berathung von Special-Etats pro 1891/92, für welche nun zum ersten Male gedruckte Vorlagen sich in den Händen der Mitglieder befinden. Es passiren die kleinen Etats der Gebäudesteuer-Verwaltung (237 661 Mk. Einnahme und 470 Mk. Ausgabe), der Hundesteuer-Verwaltung (9173 Mk. Einnahme und 889 Mk. Ausgabe) und der Polizei-Verwaltung (22 000 Mk. Einnahme und 42 367 Mk. Ausgabe) die erste Lesung. Bei Eintritt in diese Berathung erklärte Hr. Dr. Baumbach, daß er es für durchaus wünschenswerth halte, daß der Etat künftig nicht mehr stückweise, sondern als Ganzes vorgelegt werde und der Detailberathung dann eine allgemeine Beleuchtung und Besprechung vorausgehe. Er werde sich bemühen, die Verwirklichung dieser Ansicht, welche bei der Stadtverordneten-Versammlung wohl auf Zustimmung rechnen dürfe, herbeizuführen. Auch an den Specialdebatten, die sich meistens mit der übersichtlicheren und praktischeren Gestaltung der Etats beschäftigten, nahm Herr Dr. Baumbach bereits regen Antheil. Seine Ausführungen trafen auch hierbei durchweg die in der Versammlung genährten Wünsche.

In nichtöffentlicher Sitzung wird der von der Stadt zu zahlende Antheil an dem Gehalt des Lehrers Melzer an der Societätsschule zu Strohdeich von 900 auf 1000 Mk. erhöht, dem dienstunfähig gewordenen Wachtmann Karbowski und der Wittwe des verstorbenen Wachtmanns Henniger eine laufende Unterstützung von je monatlich 15 Mk. bewilligt.

---

* **[Sturmwarnung.]** Ein Telegramm der deutschen Seewarte in Hamburg von gestern Abend 10 Uhr lautet: Ein tiefes Minimum liegt im hohen Norden, hoher Barometerstand über dem continentalen und westlichen Europa; es ist Gefahr stürmischer westlicher Winde vorhanden. Die Küstenstationen sind angewiesen, den Signalball zu ziehen.

* **[Aus den Etatsvorlagen pro 1891/92.]** Den uns gestern Abends zugegangenen Etatsvorlagen des preußischen Landtages sind bei einer flüchtigen Durchsicht noch folgende Ansätze zu entnehmen: Für eine auf 670 000 Mark Gesammtkosten veranschlagte 611 Meter lange Kaimauer am linken Ufer des Hafenkanals zu **Neufahrwasser** als erste Rate 200 000 Mk.; zur Beschaffung eines Zangenbaggers für die **Weichsel-Strombau-Verwaltung** 47 000 Mk.; für eiserne Prähme des Dampfbaggers „Tiege" 30 000 Mk.; für den Bau eines Dienstwohngebäudes für Unterbeamte in **Plehnendorf** 52 000 Mk.; für ein Beamtenwohnhaus daselbst 33 500 Mk.; zur Festlegung der Binnen-Dünen auf Hela als 8. Rate 11 000 Mark; für die Wiederherstellung der **Marienburg** (fernere Rate) 50 000 Mk.; für Herstellung einer Schiffahrtsrinne zwischen **Pillau** und Königsberg als 3. Rate 1 Million Mark; für Festlegung und Bewaldung der Wanderdünen am **Kurischen Haff** 100 000 Mk.; zur Beschaffung eines Hopperbaggers für das **Pillauer Seetief** 250 000 Mk.; letzter Beitrag zur Tilgung der **Elbinger Kriegsschuld** 7500 Mk.; Beitrag zur Tilgung der Königsberger Kriegsschuld 90 000 Mk. Aus dem Etat des Ministeriums des Innern ist noch hervorzuheben, daß bei der **Polizeibehörde** zu Danzig außer der Vermehrung der Schutzmannschaft um 10 Personen auch die Anstellung von 3 neuen Bureaubeamten 1. Klasse und 3 ständigen Bureau-Hilfsarbeitern vorgesehen ist; aus dem Etat der Eisenbahnverwaltung sind der Bau von neuen Dienstwohngebäuden in **Dt. Eylau** und die Erweiterung der Stationen **Marienwerder, Brahnau** und **Mocker** zu erwähnen.

Ueber den Bau der Kaimauer in Neufahrwasser und die Beschaffung des Zangenbaggers für die Danziger Strombau-Direction wird in den Erläuterungen zum Etat Folgendes bemerkt:

Der bauliche Zustand eines Theils der sehr alten Kaimauer am linken Ufer des Hafenkanals zu Neufahrwasser, und zwar der Strecke zwischen der Fährstelle vor dem Dienstgebäude der Hafenbau-Inspection und der Fährstelle an der Wolterstraße, ist ein äußerst mangelhafter. Um einem Einsturz der theils aus Ziegel-, theils aus Bruchsteinen bestehenden Ufermauer bezw. einem Ueberweichen der davor befindlichen Spundwände vorzubeugen, haben umfangreiche Sand- und Kiesschüttungen vor der Mauer ausgeführt werden müssen. In Folge dieser Maßnahmen hat sich aber die Fahrtiefe, welche vor dem übrigen Ufergebiet 3,5 bis 4 Meter beträgt, auf 2 bis 2,5 Meter verringert, so daß die Schiffe in größerer Entfernung vom Lande zu halten genöthigt sind und ihnen das Löschen und Laden sehr erschwert, an verschiedenen Stellen überhaupt unmöglich gemacht wird. Durch Ausbesserungen und Verstärkungen läßt sich die Ufermauer nicht erhalten, und ist eine baldige Erneuerung derselben um so mehr geboten, als der Verkehr auf dem Hafenkai in letzter Zeit in Folge der Zurücklegung der Salzmagazine und der Herstellung von Eisenbahngeleisen eine erhebliche Steigerung erfahren hat. Der Bau soll in Bruchsteinen mit einer Deckplatte aus bearbeiteten Granit- oder Basaltlavawerksteinen hergestellt werden. Die Ausführung des Baues wird einen Zeitraum von drei bis vier Jahren in Anspruch nehmen.

Im Bezirke der **Weichselstrom-Bauverwaltung** sind bei den Baggerungen in den Hafenmündungen, insbesondere bei der Beseitigung der durch die Hochwässer herbeigeführten Verflachungen derselben, seither nur Handbagger im Gebrauch. Da diese Betriebsart eine sehr theuere und zeitraubende ist, so soll als Ersatz ein auf dem Schiff montirter Zangenbagger (Exkavator) nach dem Priestmann'schen Systeme, welcher sich auf anderen Strömen besonders bewährt hat, eingestellt werden. Dieser Apparat soll mit einem Zangenkorb zum Lösen von groben Geschieben versehen werden, um auch zur Beseitigung der im oberen Stromlauf vorhandenen Steinriffe Verwendung finden zu können. Die Anschaffungskosten sind auf 47 000 Mk. veranschlagt.

Die schon erwähnte **telephonische Verbindung** längs der **Weichsel** soll von Thorn bis Piechel und zwischen Marienburg und der Königsdorfer Wachtbude hergestellt werden. Erstere Leitung kostet 90 000 Mk., letztere 2000 Mk.

* **[Begrüßung.]** Der Abg. **Windthorst** begeht am 17. Januar seinen achtzigsten Geburtstag. Der hiesige katholische Volksverein hat die Absendung eines Glückwunsch-Telegramms beschlossen.

¤ **[Bazar.]** Dienstag, 20. Januar, findet im Schilling'schen Lokale zu Gr. Plehnendorf ein Bazar statt zum Besten des Vaterländischen Frauen-Vereins des Kreises Danziger Niederung. Da der Verein erst im Anfang seiner Wirksamkeit steht und voraussichtlich gerade an ihn große Anforderungen herantreten werden, so ist der Besuch des Bazars, sowie dessen sonstige Unterstützung sehr zu empfehlen.

* **[Schwurgericht.]** In der zweiten Anklagesache, welche gestern Nachmittag, gleichfalls unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, zur Verhandlung kam, wurde der Eigenthümersohn Bartel Duwe aus Bodenwinkel wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt.

ph. **Dirschau**, 13. Januar. Gestern fanden in der Stadtverordneten-Versammlung die Wahlen statt, welche dasselbe Resultat wie im Vorjahre ergaben. Zum Vorsteher bezw. dessen Stellvertreter wurden die Herren Gasanstaltsbesitzer **Monath** und Rendant **Radtke**, zu Schriftführern die Herren Stadtsecretär **Deutschbein** und Kaufmann **Klink** wiedergewählt. In derselben Sitzung fand die Einführung der beiden neugewählten Stadträthe, der Herren Apothekenbesitzer Mensing und Maurermeister Preß statt.

**Kulm**, 12. Jan. Wie die „Kulm. Ztg." hört, beabsichtigt man hier eine **Zuckerfabrik** zu gründen. Eine Besprechung von Interessenten soll bereits stattgefunden haben. Da bekanntlich die Direction der Kulmseer Zuckerfabrik an die Errichtung einer zweiten Fabrik denkt und über den Bauplatz noch nicht einig ist, hofft man mit der Errichtung einer Zuckerfabrik in unserer Stadt der ersteren entgegenzukommen.

## Vermischte Nachrichten.

* **[Vom Säntis.]** Die beiden Einsiedler, welche im Winter auf dem 2500 Meter hoch gelegenen Observatorium auf dem Säntis ihre Beobachtungen zu machen haben, wissen nicht genug das prachtvolle Wetter zu rühmen, das während des ganzen Dezembers in jener Höhe geherrscht hat. Beinahe Tag für Tag lachte die Sonne volle acht Stunden vom wolkenlosen Himmelszelt, im Scheiden den im Winterkleid prangenden, sich dem Auge in untadelhafter Klarheit bietenden Alpenkranz purpurn färbend. Der Schnee war hart und für gute Bergsteiger zum Aufstieg günstig. Trotzdem wagte sich niemand auf den Berg. Erst zu Weihnachten machten zwei Touristen aus Stuttgart den Säntiswächtern einen Besuch. Seither sind noch drei Herren und eine Dame oben gewesen und alle genossen die herrlichste Fernsicht. Auch der Januar scheint bezüglich des Witterungscharakters dem Dezember nachahmen zu wollen. Denn nach vorübergehender Störung wölbt sich seit dem 6. Januar wieder ein wolkenloser Himmel über die Säntishöhe, während in den Niederungen der trübe, feuchte Nebel schleicht.

**Malchin**, 12. Januar. Das **Schloß in Basedow** ist heute durch eine **Feuersbrunst zerstört** worden. Gerettet wurde nur ein Theil der Bibliothek und der Gemälde. Der Besitzer des Schlosses, Graf Hahn, weilt gegenwärtig in England.

**Konstantinopel**, 8. Januar. Die englische Schriftstellerin Frau Bishop traf dieser Tage aus Calcutta in Konstantinopel ein. Dieselbe hat die Reise **von Indien bis Trapezunt zu Pferde** und nur von einem Diener begleitet zurückgelegt und so Afghanistan, Persien und die asiatische Türkei durchritten. In Persien wurde sie von Räubern gefangen genommen und gänzlich ausgeraubt; es gelang ihr jedoch, zu entfliehen und sich nach Teheran in Sicherheit zu bringen.

## Schiffs-Nachrichten.

C. **London**, 12. Januar. Ueber den in voriger Nummer bereits telegraphisch gemeldeten **Zusammenstoß** wird folgendes Nähere berichtet: Im Firth of Forth fand gestern ein Zusammenstoß zwischen den englischen Dampfern „**Britannia**" und „**Bear**" statt. Letzterer ging sofort zu Grunde und von seiner vierzehn Köpfe starken Mannschaft bewirkten **nur 2 Personen ihre Rettung.** Der „Britannia", dessen Bugs zertrümmert waren, wurde von dem Dampfer „Thames" ins Schlepptau genommen, aber das Tau riß und er sank unverzüglich. Die Passagiere und die Mannschaft wurden bis auf den ersten Maschinisten gerettet.

**Deal**, 10. Jan. Der Dampfer „Sumatra" aus Stavanger, von Sunderland mit Coke und Patentfeuerung nach Ergasteria, collidirte gestern Vormittag während dichten Nebels in der Nähe des East Goodwin Feuers mit dem von Bona mit Gerste nach Dünkirchen bestimmten Dampfer „Ebbwale" aus Cardiff. Der letztere sank eine halbe Stunde nach dem Zusammenstoß. Die ganze Besatzung rettete sich zunächst in den Schiffsböten und wurde dann von dem deutschen Dampfer „Holtenau" aufgenommen, welcher die Schiffbrüchigen nach Dover brachte, woselbst die letzteren wieder mit den eigenen Böten ihre Ladung bewerkstelligten.

## Zuschriften an die Redaction.

**Danzig**, 9. Januar. Herr Redacteur! Im Interesse der Sache gestatten Sie wohl, mit Bezug auf die betreffenden Referate in der gestrigen Morgen- und Abend-Ausgabe Ihrer Zeitung folgende Zeilen:

Die citirte Devise auf dem Hohen Thore lautet vollständig: „Civitatibus haec optanda bona maxime pax, libertas et concordia" — „die den Staaten (Städten) wünschenswerthesten Güter sind: Friede, Freiheit und Einigkeit". Sie steht über dem Danziger Wappen.

Durch die beherzigenswerthen Inschriften an den Hauptthoren der Stadt, dem Hohen Thore und dem Langgasser Thore, sollte den Bürgern auch auf ihren Promenaden und Geschäftsgängen eine ernste Mahnung an die Grundfesten und nothwendigen Stützen eines gedeihlichen Gemeindelebens vor Augen geführt werden.

Der **Fahnenträger** auf unserem Rathhausthurme ist kein „Mantelträger"; er trägt eine Krone, einen breiten, gespaltenen Bart, einen Harnisch und eine Feldbinde, keinen Mantel. Einen König darstellend, steht er auf der Mitte eines Abschnittes einer Hohlkugel, der Abschnitt selbst ruht wieder auf einer großen Kugel, die einen Umfang von 6 Fuß hat. Die ganze Figur mit der Fahne dreht sich um ihre Achse, so daß **die Stellung des ganzen Fahnenträgers**, nicht nur die Stellung der Fahne allein, die Richtung des Windes anzeigt. Daß dieser große Mann auf der höchsten Spitze des Rathhausthurmes kein „Mantelträger" ist, bezeugt auch die Inschrift auf seiner Fahne: „Mag das Wehen des Sturmes nach hier mich wenden, nach dorthin — stehet nur Danzigs Heil fest auf sicherem Fuß."*) — Näheres siehe „Pop. Geschichte Danzigs" II. Th. 2 Absch. S. 25 und 3 von Pawlowski.

Die symbolische Bedeutung dieses Fahnenträgers für Danzigs Bürger ergiebt sich leicht. Eine auf dem rechten Oberarme desselben befindliche Inschrift in lateinischer Sprache lautet in deutscher Uebersetzung: „Siehe den König! er hält die dem Wind nachgebende Fahne, aber er selbst giebt auch nach dem bewegenden Wind. Nimm dir die Lehre daraus: Nicht Alles vermögen die Hände, wenn man dem Schicksal nicht weise zu weichen versteht." Jeder Danziger soll, ohne ein Mantelträger zu sein, treu und unerschütterlich der Fahne seines Königs und Landesherrn folgen trotz drohender Stürme wechselnder Zeiten nach dem Beispiele der alten Vorfahren.
J. N. P.

---

**Danzig**, 9. Januar. Beim ersten Schneefall in diesem Winter brachte das hiesige Intelligenzblatt die polizeilichen Verordnungen über das sofortige Fortschaffen des Schnees von den Bürgersteigen und Wegen den Hausbesitzern und Wirthen unter Androhung von Strafen in Erinnerung. Wie steht es nun aber mit den Schneewällen, welche die Pferdebahn-Verwaltung zur Freilegung ihrer Geleise aufzuthürmen genöthigt ist. Sie bleiben in den meisten Fällen liegen. Dieser Uebelstand ist ganz besonders vor dem Hohenthore bemerkbar, wo nach jedesmaligem Schneefall ein Wall aufgeworfen wird, der von der Hohenthorbrücke den Heumarkt entlang bis nach Neugarten auf und neben dem Bürgersteige neben dem Schienengeleise liegt und liegen bleibt, bis die Sonne oder Regen ihn fortnimmt. Gegenwärtig liegen dort Meter hohe Schanzen Schnee, die den Heumarkt für Fußgänger und auch Fuhrwerke fast absperren. Eine schnelle Abhilfe ist dringend geboten.
Mehrere Anwohner.

---

**Danzig**, 10. Januar. Die Direction der Pferdebahn-Gesellschaft läßt den Schnee, den sie behufs Freilegung des Schienengeleises vorläufig beseitigen muß, nach dem großen umzäunten Platze Lenz-Gartengasse schaffen. Der Platz ist thatsächlich überschüttet und dürfte bei milder Witterung überschwemmt werden und versumpfen. Da dieser Platz meines Wissens nicht als Ablagerungsort bestimmt ist, so möchte ich im Interesse der Gesundheit der zahlreichen Anwohner jener Gegend bitten, dafür zu sorgen, daß der Platz gesäubert und in Zukunft nicht mehr als Abladestelle benutzt wird.
Einer für Alle.

---

**Danzig**, 12. Januar. Innerhalb des Olivaerthors ist der Weg für Fußgänger mit glatten Fliesen belegt. Dieselben sind jetzt im Winter, soweit nicht festgefrorener Schnee darauf liegt, spiegelblank und das Gehen darauf ist geradezu gefährlich. Bei lebhaftem Verkehr kann man sich davon überzeugen, daß ein großer Theil der Passanten es vorzieht, an jener Stelle den Fahrweg zu benutzen. Es wäre sehr wünschenswerth, daß diese Fliesen entfernt werden und ein besser geeignetes Material zur Verwendung käme. Ist es doch nicht ausgeschlossen, daß bei Unglücksfällen, deren Gefahr namentlich in der Dunkelheit sehr drohend ist, der Militärfiscus für den Schaden haftbar zu machen wäre.
E.

---

### Die Carpenter-Bremse.

Nach dem heute Nacht erlebten Unglück stimme ich in das Lob für oben genannte Bremse ein. Nur möchte ich einen Uebelstand zur Sprache bringen. Mir scheint das im Interesse des reisenden Publikums zu liegen. Im Falle der Noth muß der Hebel der Bremse, welcher in jedem Coupee vorhanden ist, möglichst im Moment nach rechts gedreht werden. Das schien mir zu schwer zu gehen. Der Faden, mit dem die Plombe befestigt ist, zerreißt leicht, aber der Hebel ist zu kurz und der Handgriff, zumal wenn man wildlederne Handschuhe an hat, zu klein. Man kann seine ganze Kraft nicht anwenden. Ich mußte mich mit der linken Hand gegen die Wand stützen, um den Hebel rasch herum zu drücken. Meine Behauptung geht dahin, daß eine Dame oder ein schwächerer Mensch den Hebel nicht herum bekommt. Der mir passirte Fall war folgender. Heute Morgen gegen 5 Uhr kippte ein Wagen 4. Klasse beim Einlaufen in die Station Puschdorf kurz vor Insterburg um. Der Wagen war in der Mitte des Zuges. In dem dahinter gehenden Wagen 1. und 2. Klasse befand ich mich mit mehreren Herren. Unser Wagen tanzte bald auf, bald neben den Schienen. Der Locomotivführer hatte schon gebremst, so daß wir nach meiner Schätzung mit 25 bis 30 Kilometer Geschwindigkeit fuhren. Diesem Umstand war es zuzuschreiben, daß, da nun auch mein Bremsen zur Geltung kam, der Zug fast augenblicklich stand. Die Locomotive hatte gerade das Stationsgebäude erreicht. Sie wäre unter normalen Verhältnissen vielleicht noch 50 Schritt vorwärts gefahren. Eine Frau wurde am Auge verletzt und brach einen Arm, sonst ist meines Wissens keine Beschädigung von Personen vorgekommen. Wäre der Zug auf freier Strecke in voller Fahrt gewesen, hätte doch vom raschen Bremsen das Wohl und Wehe Vieler abgehangen. Daher, meine ich, müßte die Frage, ob das Drehen des Hebels nicht zur erleichtern ist, ernstlich erwogen werden.

z. Z. Insterburg, 12. Januar.
Alfred Katterfeldt.

*) Als „Mantelträger" in dem Sinne, in welchem der Herr Einsender es aufzufassen scheint, war der „königliche Ritter" oder wohl noch richtiger „ritterliche König" übrigens von Herrn Damme in seiner bilderreichen Toast-Ansprache bei der Begrüßungsfeier im Schützenhaus-Saale nicht bezeichnet worden. Derselbe gab nur, mit geistreicher Nutzanwendung, einige Wortspiele wieder, durch welche der Volksmund die Functionen dieser Figur verschiedenartig erklärt.
D. Red.

## Briefkasten der Redaction.

„Abonnent in Danzig": Für Schankgeschäfte ist durch die vor etwa Jahresfrist ergangene, damals ausführlich mitgetheilte Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts die Polizeibehörde für berechtigt erklärt, die Eröffnung der Lokale vor 8 Uhr Morgens zu untersagen; ob auch für das mit einem Ausschanke verbundene Materialwaaren-Geschäft, ist bisher mindestens noch unentschieden.

φ-Graudenz: Ein vom 10. datirter Bericht über lokale Ereignisse, der erst am 12. abgesandt wird, kann uns leider nichts mehr nützen.

## Standesamt vom 13. Januar.

**Geburten:** Vicefeldwebel Friedrich Wilm, S. — Zeug-Lieutenant Gustav Zipplies, S. — Arbeiter Louis Kirsch, S. — Tischlergeselle August Knapp, S. — Fleischermeister Emil Götz, S. — Schneidermeister Johann Zemke, T. — Buchhalter Johann Lenz, S. — Schneidergeselle Hermann Dein, T. — Arbeiter Friedr. Braun, S. — Postillon Julius Formella, T. — Tischlerges. August Klametzki, T. — Schlossergeselle Franz Klein, T. — Schlossergeselle Eduard Wolter, T. — Arbeiter Otto Erdmann, S. — Schiffseigner Mathias Rudnicki, T. — Unehel.: 1 T.

**Aufgebote:** Arbeiter Johann Jakob Maschowski und Regine Florentine Siedenbiedel. — Aufseher Johann Franz Jastrzemski und Josefine Renate Karbowski. — Müllerges. Johann Arthur Adalbert Flindt und Marie Justine Rusch. — Maschinenheizer Otto Johann Schröder und Albertine Auguste Dreger. — Kutscher Josef Stangenberg und Marianne Julianne Derengowski. — Seefahrer Johannes Friedrich Wilhelm Michaelis und Eva Skoniecki. — Arbeiter August Allensteni in Mühlhausen und Magdalena Behrendt daselbst. — Gefängnißinspector Gustav Heinrich Breyer in Thorn und Wilhelmine Luise Marie Erdmann in Neufahrwasser.

**Heirathen:** Malergehilfe Hermann Adalbert Schloff und Christine Franziska Doeppke. — Maschinenheizer Friedrich Robert Rehberg und Wittwe Friederike Charlotte Ottilie Kowski, geb. Hein.

**Todesfälle:** Schmiedegeselle August Lippert, 57 J. — Ww. Pauline Kunkel geb. Gruchalla, 59 J. — Barbier Franz Robert Pannackel, 43 J. — T. d. Schuhmachergesellen Albert Eichstädt, todtgeb. — S. d. Fleischermstrs. Emil Götz, 1 T. — Maler Gustav Wilhelm Hardt, 54 J. — T. d. Apothekers Robert Laaser, 5 M. — Unehel. 2 T.; 1 T. todtgeb.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

**Frankfurt**, 13. Januar. (Schlußcourse.) Oesterr. Creditactien $274^{1}/_{8}$, Franzosen $221^{5}/_{8}$, Lombarden $117^{1}/_{4}$, Ungar. 4% Goldrente 92,50. — Tendenz: sehr fest.

**Wien**, 13. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 305,50, Franzosen 246,40, Lombarden 132,00, Galizier 209,25, ungar. 4% Goldrente 104,00. — Tendenz: Renten steigend.

**Paris**, 13. Januar. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,85, 3% Rente $95{,}27^{1}/_{2}$, 4% ungar. Goldrente $92{,}37^{1}/_{2}$, Franzosen 545,00, Lombarden 307,50, Türken 19,25, Aegypter 490,62. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 33,25, weißer Zucker per Dezember $35{,}62^{1}/_{2}$, per Jan. $35{,}87^{1}/_{2}$, per Jan.-April $36{,}62^{1}/_{2}$, per März-Juni 37. Tendenz: behauptet.

**London**, 13. Januar. (Schlußcourse.) Engl. Consols $96^{11}/_{16}$, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 $98^{1}/_{4}$, Türken $18^{7}/_{8}$, ungar. 4% Goldrente $91^{1}/_{2}$, Aegypter $96^{7}/_{8}$. Platzdiscont $2^{1}/_{2}$. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 $15^{1}/_{4}$. Rübenrohzucker $12^{1}/_{2}$. — Tendenz: fest.

**Petersburg**, 13. Januar. Feiertag.

**Liverpool**, 12. Januar. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 31 000 Ballen, davon für Speculation und Export 6000 Ballen. Ruhiger. Middl. amerikanische Lieferungen: per Januar-Februar $5^{11}/_{16}$ Verkäuferpreis, per Februar-März $5^{15}/_{64}$ do., per März-April $5^{21}/_{64}$ Käuferpreis, per April-Mai $5^{3}/_{8}$ Verkäuferpreis, per Mai-Juni $5^{13}/_{32}$ Käuferpreis, per Juni-Juli $5^{7}/_{16}$ do., per Juli-August $5^{15}/_{32}$ do., per August-Sept. $5^{7}/_{16}$ do., per Januar-Februar $5^{7}/_{32}$ do., per Februar-März $5^{17}/_{64}$ d. do.

**Newyork**, 12. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) $4{,}82^{1}/_{2}$, Cable-Transfers $4{,}86^{1}/_{2}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5{,}21^{7}/_{8}$, Wechsel auf Berlin (60 Tage) $94^{5}/_{8}$, 4% fundirte Anleihe 120, Canadian-Pacific-Actien $74^{3}/_{8}$, Central-Pacific-Actien 30, Chicago- u. North-Western-Actien $106^{3}/_{4}$, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $55^{1}/_{8}$, Illinois-Central-Actien 100, Lake-Shore-Michigan-South-Actien $107^{3}/_{4}$, Louisville u. Nashville-Actien $76^{7}/_{8}$, New. Lake-Erie- u. Western-Actien $20^{3}/_{8}$, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds $97^{3}/_{4}$, New. Central- u. Hudson-River-Actien $103^{1}/_{2}$, Northern-Pacific-Preferred-Actien $69^{3}/_{8}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien $56^{1}/_{8}$, Philadelphia- und Reading-Actien $33^{1}/_{4}$, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien $30^{7}/_{8}$, Union-Pacific-Actien $46^{1}/_{2}$, Wabash, St. Louis-Pacific-Preferred-Actien $19^{1}/_{4}$, Silber-Bullion $106^{3}/_{4}$.

## Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

**Danzig**, 13. Jan. Stimmung: ruhig, stetig. Heutiger Werth ist 12,05/12,15 M Basis 88° R. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

**Magdeburg**, 13. Jan. Mittags. Stimmung: ruhig. Januar 12,45 M Käufer, Febr. $12{,}52^{1}/_{2}$ M do., März $12{,}62^{1}/_{2}$ M do., April $12{,}72^{1}/_{2}$ M do., Mai $12{,}82^{1}/_{2}$ M do.

Abends. Stimmung: geschäftslos. Course unverändert.

## Schiffs-Liste.

**Neufahrwasser**, 13. Januar. Wind: WSW.
**Angekommen:** Ida (SD.), Claassen, London, Güter.
Nichts in Sicht.

## Fremde.

**Walters Hotel.** Oberstlieutenant Beß a. Swinemünde, Commandeur d. Fuß-Art.-Regts. Nr. 2. Frhr. v. Albedyhll a. Karnitten, Rittergutsbesitzer. v. Schmidt aus Marienburg, Reg.-Referendar. v. Besser nebst Sohn a. Ostpreußen, Major a. D. Geddig a. Lyck, Staatsanwalt. Baeunil nebst Gemahlin a. Pest, Lehrer. Schilling aus Apolda, Fabrikant. Zerbe nebst Gemahlin a. Hilff Ostpr. Frl. Moses a. Buschkau. Totenhöfer a. Buschkau, Landwirth. Kunder, Eller, Wendt a. Hamburg, Joseph a. Berlin, Israels a. Oppenheim, Dröge, Schmidt, Salomon, Franke, Braun a. Berlin, Fischer a. Breslau, Zander a. Hannover, Kaufleute.

**Hotel Deutsches Haus.** Mänling a. Templin, Fröhlich, Hauffe, Kolcher, Katz a. Berlin, Riesenfeld a. Breslau, Müller a. Schneidemühl, Jastrow a. Elberfeld, Giesebrecht a. Apolda, Neumann a. Magdeburg, Cohn a. Liebstadt, Mannheimer a. Posen, Salzmann a. Stallupönen, Kaufleute. Krause nebst Familie a. Putzig, Rentier.

**Hotel drei Mohren.** Rieve a. Allenstein, Justizrath. Rieve a. Allenstein, Referendar. Dr. Rieve nebst Gemahlin a. Allenstein, Oberlehrer. Frl. Rieve, Frl. Oster a. Allenstein. Amort a. Dommachau, Rittergutsbesitzer. Amort a. Danzig, Rentier. v. Sichowski a. Krissau, Referendar. Frl. v. Sichowski a. Krissau. Dr. Wickel nebst Gemahlin a. Dirschau, Arzt. Resemann a. Breslau, Schauspieler. Einbrodt a. Magdeburg, Hotelbesitzer. Sandelowitsch a. Berlin, Grohnert a. Stettin, Blau a. Pr. Stargard, Winkler a. Breslau, Witt, Eckersdorff, Simon, Pahl a. Berlin, Monski a. Breslau, Appel a. Rathenow, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

## Naturforschende Gesellschaft.

Mittwoch, 14. d. M., Abends 8 Uhr,

**Sitzung** der

**Anthropologischen Section.**

Tagesordnung:
Gedächtnißrede auf Heinrich Schliemann von (801

Dr. Lissauer.

---

## Bekanntmachung.

Auf Antrag des betreibenden Gläubigers ist die Zwangsversteigerung des zum Nachlasse des Schützenwirths Rudolf Kluge gehörigen Grundstücks Schöneck Vorschloß Blatt 5 (sog. Schützenhaus) und der am 14. Januar cr. anstehende Versteigerungstermin aufgehoben.

Schöneck, den 10. Januar 1891.

**Königliches Amtsgericht.**

---

## Neubauten der Stadt Dirschau.

A. **Für den Neubau der höheren Töchterschule:**
1. die Tischler- und Schlosser-Arbeiten,
2. die Glaser-Arbeiten,
3. die Maler-Arbeiten.

B. **Für den Neubau der zwölfklassigen Volksschule:**
4. die Tischler- und Schlosser-Arbeiten,
5. die Glaser-Arbeiten,
6. die Maler-Arbeiten.

C. **Für die Neubauten A. und B. zusammen:**
7. die Töpferarbeiten

sollen öffentlich verdungen werden, getrennt nach den einzelnen Nummern, eventl. ad 1 und 4 auch nach Tischler- und Schlosser-Arbeiten.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind portofrei bis zum Verdingungstermin am **Sonnabend, den 24. Januar 1891,** Vormittags 10½ Uhr, im hiesigen „Bau-Bureau für die Neubauten der Stadt Dirschau" einzureichen.

Die Verdingungs-Unterlagen, Proben und Zeichnungen sind hier einzusehen; erstere können gegen Erstattung der Selbstkosten auch abgegeben werden (ad 1 und 4 für 2 M., ad 2 und 5 für 1,20 M., ad 3 und 6 für 1,20 M., ad 7 für 1 M.).

Dirschau, den 10. Januar 1891.

Der Königliche Regierungs-Baumeister.
**C. Gersdorff.** (739

---

## Londoner Phönix, Feuer-Assecuranz-Societät,

**gegründet 1782.**

Anträge zur Versicherung von Gebäuden, Mobilien, Waaren, Maschinen, Fabriken, Ernte und Vieh gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsschäden zu festen billigen Prämien werden entgegengenommen und ertheilt bereitwilligst Auskunft

**E. Rodenacker,**
901) Hundegasse 12.

---

Das hochinteressante Buch:
**„Geheime Winke"**
für Mädchen und Frauen in allen discreten Angelegenheiten (Periodische Störung etc.) von e. erfahr. amerik. Frauen-Arzte, vers. discr. **Helmsens Verlags-Anstalt,** Berlin SW. 61. (528

---

## Feinste Tischbutter,

wöchentlich 3 Mal frische Lieferung, pro Pfd. 1,30 und 1,20 M., empfiehlt (951

**Carl Köhn,**
Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

**Frische Hechte und Barse,** Mittwoch, Kl. Mühlengasse 7—9 unten links. (960

---

**Keine Warzen mehr!**
Geehausens Warzenmittel, Erfolg in 2—3 Tagen zweifellos. (Gebrauchsanweisung am Glas) à 50 ₰.

**Hühneraugenmittel,**
sicher und schnell wirkend, à 60 ₰ empfiehlt die (163

**Elephanten-Apotheke**
Breitgasse 15.

---




**Unübertroffen**
bestes ärztlich empfohlenes Linderungsmittel bei
**Keuchhusten,**
Heiserkeit und Catarrh.
Nur ächt in verschlossenen mit meiner Etiquette und Schutzmarke versehenen Flaschen à 50 u. 100 ₰ vorräthig bei Herrn B. L. von Kolkow, C. Bätzold.
Lose verkaufter Saft ist nicht von mir und übernehme ich für dessen Reinheit und Güte keine Garantie. (465
**J. H. Merkel, Leipzig.**

---

**4711**
**EAU DE COLOGNE**
Extrait double mit gothischer Grün-Gold-Etiquette,
anerkannt als die beste durch Zuerkennung des einzigen ersten Preises auf der Ausstellung in Köln 1875.
FERD. MÜLHENS
„Glockengasse No. 4711"
KÖLN.

---

**Frische Rübenschnitzel,**
der Centner 8 Pfennig, ab hier.
**Zuckerfabrik Marienwerder**

---

## Als sichere Capitalsanlage

empfehlen wir die am 15. Januar 1891 in Berlin zur Subscription gelangende

**Berliner 3½ % Stadt-Anleihe**

zum Course von 96%, welche im Vergleich zu anderen sichern Anleihen als außerordentlich billig zu bezeichnen ist.

Wir sind beauftragt Zeichnungen entgegen zu nehmen und vermitteln dieselben franco Provision.

**Meyer & Gelhorn,**
**Bank- und Wechsel-Geschäft,**
Langenmarkt 40. (840

---

**Joh<sup></sup>s. Barck,**
Bankgeschäft in Danzig,
36, Brodbänkengasse 36.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu billigen Bedingungen. (964

---

**Preuß. 183. Klassenlotterie.**
Hauptgewinn 600 000 M.
Empfehle Originale ohne Bedingung 1/1 260, 1/2 130, 1/4 65, 1/8 33 M. Originale mit Rückgabe nach Ziehung: 1/1 220, 1/2 110, 1/4 55, 1/8 28. Antheile: 1/8 28, 1/16 14, 1/32 7, 1/64 3½.

**Cölner Dombau-Lotterie.**
Haupttreffer 75 000 M., kleinster 50 M.
Empfehle 1/1 3½, 1/2 1¾ M.
Betheiligung an 100 Original-Loosen:

| 1/2 | 1/4 | 1/8 | 1/10 | 1/16 | 1/20 | 1/32 | 1/40 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M 175, | 90, | 45, | 40, | 25, | 20, | 12½, | 10. |

Porto und Liste 75 ₰ extra. (690
Siegfried Wollstein, Bankgeschäft, Berlin, Leipzigerstraße 86.

---

## Chilisalpeter — Thomasmehl!

Da die Preise für Chilisalpeter steigen, so erinnern wir die Westpreußischen Landwirthe daran, ihren Bedarf an diesem Artikel möglichst unverzüglich einzudecken. Der Centralverein Westpreußischer Landwirthe ist fürnächst noch in der Lage, Prima-Salpeter mit garantirt 15¾—16 % Stickstoff zu billigen Preisen abzugeben. Bestellungen sind an den Oeconomierath Dr. Oemler nach Danzig zu richten.

Ebenso offerirt der Centralverein Thomasmehl mit 18, 19 und 20 % Phosphorsäure, ca. 30—40 M unter den Preisen des Thomasmehlringes. (954

Die Hauptverwaltung des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe.

---

**Dr. Aumann's Süsser Medicinal-Heidelbeer-Wein**



Schutzmarke.

aus der Heidelbeere rein und unverfälscht dargestellter Beerenwein, welcher ärztlicherseits als Ersatz der zumeist gefälschten Tokayer-Weine dringend empfohlen wird. — *Dr. Aumann's süsser Heidelbeer-Wein* ist ein vorzügliches Getränk zur Kräftigung für *Reconvalescenten* und *Kinder*, und auch als Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenleiden etc. etc. mit gutem Erfolg angewendet. — 1/1 Originalflasche *Mk. 1.20.* Man achte auf den Namen Dr. Aumann. Zu haben in nachfolg. Depots: In Danzig in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15, ferner bei Bernh. Lyncke, Lager von Sanitätsweinen, Hundegasse No. 53. (483

---

## Hörder Bergwerks- u. Hütten-Verein.

Wir sind bereit, solche Besitzer, welche nicht an der am **10. März cr.** in Cöln stattfindenden Generalversammlung theilnehmen können, behufs Unterstützung der Reorganisationsbestrebungen zu vertreten resp. vertreten zu lassen und bitten um Zusendung der Actien beziehungsweise Stamm-Prior. ohne Dividendenscheine bis spätestens 24. Januar a. cr. resp. um Adressen-Aufgabe seriöser Actionäre.

**Berlin,** den 12. Januar 1891. (935

**Albert Schappach & Co., Bankgeschäft.**
C., Jerusalemer Straße 23.

---

Als anerkannt bestes Mast- und Milchfutter offeriren wir

**bestes frisches Cocusmehl,**
mit 18—20 % und Proteïn und 7—8 % Fett.

**bestes frisches Palmkernmehl**
mit 17—18% Proteïn und 4—5 % Fett.

Ueber Preis und Verwendung dieser Futtermittel sowie über Eisenbahnfrachten geben wir auf Wunsch gern nähere Auskunft. Die Eisenbahnfrachten für 200 Centner sind die billigsten.

Berlin C., Linienstraße 81.
**Rengert u. Co., Commandit-Gesellschaft,** Oel-Fabrik. (523

---




anerkannt vorzüglichste Qualität und Construction. Auswahl (15 Federn) 30 ₰. — In jeder Handlung vorräthig. Ausführl. Preisliste mit Abbildungen auf Wunsch kostenfrei.
Berlin * F. SOENNECKEN'S VERLAG * BONN * Leipzig.

---



In einem Monat haben über
**500 Damen**
ihre Anerkennung und Lob über
**Serail-Puder, Serail-Creme**
von
**W. Reichert, Berlin,**
ausgesprochen. Serail-Puder, der denkbar feinste, zarteste Gesichts-Puder decht festhaltend, ist, gut aufgetragen, selbst für das geübteste Auge unsichtbar, verleiht dem Teint das Aussehen der Jugendfrische und Schönheit. 75 ₰ und 1,25 M. Serail-Crême in kein Coldcream, keine Schminke, sondern ein Teintverschönerungsmittel von eminenter Zartheit, welches die Haut conservirt, weich und geschmeidig macht, 1,50 und 2,50 M. **Ein Versuch genügt.**

Zu haben in jedem guten Parfümerie- und Friseurgeschäft. (427

---

**Neu! Neu!**
Colporteure, welche sich mit dem Vertrieb eines staunend schnell Absatz findenden, in jeder Haushaltung unentbehrlichen
**Massenartikels**
befassen wollen, belieben sich an mich zu wenden.
Tüchtige Leute können sich 15—20 M pro Tag verdienen. (789
**Jean Dann,**
Mannheim,
Fabrik von Massenartikel.
Auf Wunsch vers. franco Muster (Werth 50 ₰) geg. Einsend. v. 50 ₰ i. Briefm.

---

**Geldschränke** feuer- u. diebessicher mit Stahlpanzertresor von 150 M an. (94
**Hopf,** Matzkauschegasse 10.

---

In einer verkehrsreichen Stadt Westpreußens ist ein altes, sehr rentables
**Destillations- und Material-Waaren-Engros- u. Detail-Geschäft**
unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Offerten sub L. D. 178 an **Rudolf Mosse, Berlin S.,** Prinzenstraße 41, erb. (939

---

**Alte Dukaten,**
**Goldstücke u. Thaler** werden zu kaufen gesucht. Off. u. 956 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

# Knorr's Suppen.

Hafermehl, Hafergrütze, Suppentafeln, Erbswurst, Julienne.
**C. H. Knorr, Heilbronn a/N., Conservenfabrik.**

---

In Folge der Herabsetzung des Reichsbank-Discontos auf 4% verzinsen wir
**Depositen auf Conto A. mit 2½ % p. a.**
(bisher 3%).
**Westpreußische Landschaftliche Darlehns-Kasse.**

---

Telephon Amt VII Nr. 5057.

**Carl Streese's Lotterie-Geschäft,** Berlin O., Andreasstraße 58,
versendet zur Hauptziehung der **183. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie,** Ziehung 20. Januar bis 7. Februar d. J.,

**Originalloose** mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung bei planmäßiger Gewinnauszahlung 1/1 1/2 1/4 1/8 M 208, 104, 52, 26

**Originalloose** ohne Bedingung der Rückgabe resp. ohne irgend welche Verpflichtung des Käufers 1/1 1/2 1/4 1/8 M 240, 120, 60, 32.

**Antheil-Loose** von den in meinem Besitz befindlichen Originalloosen 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64 M 52, 26, 13, 6½, 3½

Käufer von Loosen ohne Rückgabe erhalten auf Wunsch die vollständige Adresse des betr. Hauptcollecteurs. Sämmtliche Aufträge werden sofort nach Eingang derselben effectuirt. Porto und amtl. Gewinnliste 50 ₰.

**Kölner Dombau-Loose.** Nur Baargewinne ohne Abzug. Hauptgewinn 75 000 M. Ziehung bestimmt am 23. Februar und folgende Tage à 1/1 3½, 1/2 1¾, 1/4 1 M versendet

**Carl Streese's Lotterie-Geschäft,** Berlin O., Andreasstraße 58.

---

**Aechte Würzburger Rhabarberpillen**
bekannt als **Pfarrer Kneipp's Pillen**
sind unstreitig das **bestwirkendste** dabei **magenstärkende Abführmittel,** da solche nur rein pflanzliche Stoffe enthalten, also frei von allen stark und reizend wirkenden Bestandtheilen sind. Dieselben sind wegen ihrer grossartigen blutreinigenden Wirkung bei so vielen Krankheiten, namentlich bei **anhaltender Verstopfung, schlechter Verdauung, Hämorrhoidalbeschwerden u. Blutanstauungen gegen Kopf, Brust, Leber und Milz** mit ganz spezieller Ermächtigung von Herrn **Pfarrer Seb. Kneipp** in **Woerishofen** als **Pfarrer Kneipp's Pillen** benannt.

Nur ächt mit dieser
Aechte Würzburger Rhabarberpillen W.
Schutzmarke

Selbst jahrelanger Gebrauch erzielt, stets gleichwirkend, nur wohlthätigen Erfolg. — Preis per Blechschachtel à 60 Stück Mk. 1. — Man achte beim Einkauf auf nebige Schutzmarke.
**Erhältlich in den meisten Apotheken.**

In Danzig in der Rathsapotheke, Apotheke zum engl. Wappen und Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15. (963

---




**Nur aecht** wenn jeder Topf den Namenszug J. v. Liebig in **blauer Farbe** trägt.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen, u. bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit d. Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalt. Vorzügliches Stärkungsmittel f. Schwache und Kranke.

Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaaren- und Drogengeschäften, Apotheken etc.
Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft: (604
Herren Richd. Dühren & Co., Danzig, Herren Wenzel & Mühle, Danzig.

---

**Mondamin** alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.

Entöltes Maismehl. Zu **Puddings, Milchspeisen, Sandtorten,** zur **Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao** vortrefflich. In Colonial- und Droguen-Handlungen in Packeten à 60 und 30 Pfg.

---

**Schönheit des Antlitzes**
wird erreicht durch
# Leichner's Fettpuder
und Leichner's Hermelinpuder
(beste Gattung Fettpuder)

Gesichtspuder für Tag und Abend, festhaftend, macht die Haut schön, rosig, jugendfrisch, weich; er ist unschädlich und man sieht nicht, dass man gepudert ist. — Auf allen Ausstellungen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet; im Gebrauch beim höchsten Adel, der ganzen Künstlerwelt und ist zu haben in allen Parfümerien, jedoch nur in verschlossenen Dosen mit der Schutzmarke „Lyra und Lorbeerkranz". Man verlange stets:

**Leichner's Fettpuder.**

**L. Leichner,** Parfumeur-Chimiste, Kgl. Hoftheaterlieferant. **Berlin.**

---

**Petroleum-Lampen jeder Art,**
Kronen für Kerzen,
Armleuchter, Wandleuchter,
stets neueste Sachen in grösster Auswahl,
empfiehlt
**Bernhard Liedtke,**
Langgasse 21.

---

**Groschowitzer Portland-Cement,**
Fabrikat ersten Ranges!
von vollendeter Gleichmäßigkeit, unbedingter Volumenbeständigkeit und höchster Bindekraft. Wir empfehlen denselben zu zeitgemäßen Preisen zur Ausführung von **Wasserleitungen, Kanalisationen, monumentalen Hoch- und Wasserbauten** jeder Art, sowie zur Anfertigung von **Ornamenten, Kunststeinen und allen Cementwaaren.**

**Production: 350 000 Tonnen pro anno.**
Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation
**zu Groschowitz bei Oppeln.**
Stets complettes Lager bei unserm Vertreter für Danzig, Herrn Albert Fuhrmann, Danzig. (481

---

**Wassermahlmühle,**
2 Gänge, Turbine, bestens eingerichtet u. mit sehr guter Kundschaft, dazu 3 Hufen Land, ist unter günstigen Bedingungen zu verk.
Adressen unter Nr. 905 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

**Heirath!** 2 Freundinnen im Alter von 20 und 22 Jahren, mit einem Vermögen von 50—60,000 M und 30,000 M., wünschen sich zu verheirathen. Nicht anonyme Anträge unter I. 4130 u. II. 4131 nimmt entgegen die **Expedition des General-Anzeiger, Berlin** SW. 12.

---

**REELLE** Geld-Darlehne in 48 Stunden. Giros, 44, rue Alexandre Dumas. **Paris.**

---

**50000** M 1. St., Stiftsgeld à 5% sind zu cediren. Off. u. 921 in der Exped. dies. Zeitung erbeten.

---

Für e. j. feingeb., sehr vermög. Dame wird pass. Parthie ges. Herren v. durchaus ehrenh. Charakter möge sich mit genauer Angabe der Verhältnisse melden. Adr. unt. E. 35 Danzig postlag.

---

Für mein Putzgeschäft suche per 1. März d. J. e. tücht. gew.
**Directrice.**
**E. Lerinsky, Modes,**
Preuß. Stargard.

---

Einen tüchtigen, mit guten Empfehlungen versehenen
**Rechnungsführer**
gebrauche für ein größeres Gut zum sofortigen Antritt. Persönl. Vorstellung bevorzugt. **Adolph Guttzeit, Graudenz.** (934

---

Zur selbstständigen Bewirthschaftung eines größeren Guts wird ein
**Verwalter**
gesucht, der seine Befähigung dazu nachweisen kann.
Off. erbeten u. Nr. 906 in der Expedition dieses Blattes.

---

Empf. e. j. stattl. Kutscher, d. m. Reitpferd. Besch. weiß hier od. ausw. **Maria Hirson,** H. Geistg. 69.

---

Eine gepr. musikal. Erzieherin, welche bereits 6 Jahre in ein. Hause unterricht. hat, sucht zum 1. April d. J. Stell. Gefl. Off. sub O. W. 366 Elbing postlagernd.

---

Suche per sofort einige jüngere
**Materialisten.**
**E. Schulz,** Fleischergasse 5.

---

Für ein anständiges junges Mädchen, welches schon in einem Geschäft gewesen ist, wird eine Stelle als Verkäuferin ges., am liebsten mit Pension.
Gefl. Off. sub 949 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

---

**Tüchtige u. selbstständ.**
**Schlosser**
finden lohnende Beschäftigung in der
**Königsb. Maschinenfabrik,**
**Act.-Ges.** (848

---

**Offene Stellen**
jeder Branche in tausendfältiger Auswahl erhalten Sie sofort als Comtoirist, Cassirer, Commis, Verwalter, Inspektor, Sekretär, Lehrer, Gärtner, Jäger, Aufseher, Comtoirbote, Diener Kutscher, Hausdiener, Handwerker 2c. 2c., Verkäuferin, Lehrerin, Repräsentantin, Wirthschafterin 2c. 2c.
für Berlin und alle Gegenden Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Schweiz. Bitte verlangen Sie einfach die Zusendung. Porto 10 Pf. **General-Stellen-Anzeiger, Berlin 12,** größte Institution der Welt.
**Prinzipale** erhalten Personal jeder Branche überall hin stets kostenfrei.

---

**Hoher Verdienst.**
Personen jeden Standes werden von einem altrenommirten und gut eingeführten Bankhause zum Verkauf ausschließlich gesetzlich erlaubter Staats-Prämien-Loose unter sehr günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht; sehr hohe Provision eventl. Gehalt. Verdienst M 100 und mehr pro Woche. Risico gänzlich ausgeschlossen. Verkauf gesetzlich erlaubt. Offerten unter R. 7865 an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

---

**Offene Stellen** jeden Berufs nach allen Gegenden u. Berlin. Fordern Sie per Karte „Stellen-Courier", Berlin-Westend.

---

Für 3 Kinder von 13 bis 9 Jahren suche eine geprüfte, musik., evang. Erzieherin aufs Land. Meldungen unter 847 an die Expedition dieser Zeitung erb.

---

Eine Norddeutsche Wein- und Spirituosen-Großhandlung sucht für Danzig und Umgegend
**provisionsweise Vertretung.**
Geeignete Bewerber wollen ihre Adressen unter W. P. 1891 **postlagernd** niederlegen, um dann mit dem Reisenden des Hauses, der demnächst in Danzig anwesend, weiter zu verkehren. (612

---

Ein Landwirth bitt. u. Beschäft. Off. poste restante Marienburg 10.

---

Zur diesjähr. Campagne suche ich mit mehreren Leuten Stell. bei Rüben- u. Erntearb. **Aug. Knobloch,** Grünfließ b. Neidenburg.

---

**Erfahrener intelligenter Landwirth,** Mitte 30er, jetzt Hausbesitzer hierselbst, mit vielseitigen auch kaufm. Kenntnissen, sucht pass. Engagement oder Vertretungen.
Adressen unter Nr. 892 in der Expedition dieser Zeitung erb.

---

**Heil. Geistgasse 47** ist zum 1. April d. Js. in der ersten Etage e. Wohnung, best. a. 3 Zimmern, Küche, Kammer 2c. zu verm. u. von 12 Uhr Mittags an zu besehen. Näh. Langgasse 52 im Laden.

---

**Ein Speicher**
wird zum 1. April zu mieth. eventl. auch zu kaufen gesucht.
Offerten u. Nr. 904 in der Exped. d. Ztg. erb.

---

Eine Wohn. v. 2—3 Zimm. und Zubehör, a. f. d. Winter. eingerichtet, w. z. 1. April in e. gut lebh. Straße Zoppots z. mieth. ges.
Offerten mit billigster Preisang. u. 962 in der Exped. d. Ztg. erb.

---

**7—8 Zimmer,**
1. Etage, Nähe d. Langgasse, gesucht v. einem Rechtsanwalt.
Näheres unter Nr. 957 in der Expedition dieser Zeitung erb.

---

**Eine Winterwohnung in Zoppot**
von sieben Zimmern und reichlichen Nebenräumen ist zum April d. J. zu vermiethen. Zoppot, Danziger Straße Nr 4 bei **Lohauß.** (965

---

**Eisbahn an der Aschbrücke.**
Donnerstag, 15. Januar, Nachmittags 3 Uhr:
# Eisfest
verbunden mit
**großem Concert.**
Abends:
**Brillante Illumination.**
Entree für Erwachsene 20 ₰, für Kinder 10 ₰. (944

---

**Danksagung.**
Wir danken innigst für die vielen Beweise der Liebe, die uns von nah und fern bei dem Begräbnisse meiner geliebten Frau, unserer treuen Mutter dargebracht wurden.
Sie hatte Liebe gesäet und Liebe geerntet. (959
Langfuhr.
**Friedrich Albert Wilde** und seine Kinder.

---

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig